Einzelnummer 10 Pfennig.

Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Moselle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pfg. mehr.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 250. Metz, Dienstag den 27. Oktober 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Zahlungsverbot gegen Frankreich.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Nachdem die französische Regierung, dem Beispiele Englands folgend, Bestimmungen über ein Handels- und Zahlungsverbot gegen Deutschland erlassen hat, ist für uns die Notwendigkeit entstanden, zu Gegenmaßregeln zu schreiten. Nach der Bundesratsverordnung über das Zahlungsverbot gegen England vom 30. September 1914 steht dem Reichskanzler die Befugnis zu, im Wege der Vergeltung die Vorschriften der Verordnung — sei es schlechthin, sei es zum Teil — auch auf andere feindliche Staaten für anwendbar zu erklären. Von dieser Befugnis hat der Reichskanzler jetzt Gebrauch gemacht, indem er die Vorschriften der Verordnung mit einer durch die besonderen Verkehrsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gebotenen Einschränkung, die noch näher zu erörtern sein wird, auf Frankreich übertragen hat. Es ist daher zufolge des § 1 der Verordnung vom 30. September bis auf weiteres bei strenger Strafe namentlich verboten, mittelbar oder unmittelbar Zahlungen nach Frankreich oder nach den Kolonien und auswärtigen Besitzungen Frankreichs zu leisten. Gemäß § 2 der Verordnung gelten ferner die schon entstandenen oder noch entstehenden vermögensrechtlichen Ansprüche solcher natürlichen oder juristischen Personen, die in Frankreich oder dessen überseeischen Gebieten ihren Wohnsitz oder Sitz haben, bis auf weiteres als zinslos gestundet, vorbehaltlich der Ausnahmen, die § 5 der Verordnung für die in Deutschland unterhaltenen Niederlassungen französischer Unternehmungen Platz greifen. Ebenso wie im Verhältnisse zu England werden gegenüber Frankreich von dieser Stundung auch Wechselforderungen ergriffen und zwar nach § 4 der Verordnung mit der Wirkung, daß auch die Protesterhebung bis nach Beendigung des Krieges hinausgeschoben wird. Die Stundung kann auch nicht dadurch beseitigt werden, daß der in Frankreich ansässige Gläubiger seinen Anspruch an eine im neutralen Ausland oder in Deutschland wohnende Person veräußert, insbesondere der Wechselgläubiger den Wechsel an eine solche Person indossiert. In dieser Hinsicht sind indessen die Vorschriften der Verordnung über das Zahlungsverbot gegen England auf Frankreich nicht im vollen Umfang für anwendbar erklärt worden. England gegenüber ist bestimmt, daß die Stundung auch gegen jeden Erwerber des Anspruchs wirkt, es sei denn, daß der Erwerb vor dem 31. Juli 1914, oder wenn der Erwerber in Deutschland seinen Wohnsitz oder Sitz hat, vor dem Inkrafttreten der Verordnung (dem 30. September 1914) stattgefunden hat. Hat also eine Londoner Firma einen ihr gehörigen Wechsel im Laufe des August an eine Kopenhagener Firma indossiert, so greift auch diesem Indossatar gegenüber die Stundung durch. Frankreich gegenüber ist von der Unterscheidung zwischen einem Erwerber im Inland und einem Erwerber im Ausland abgesehen worden. Maßgebend hierfür war die Erwägung, daß es eine erhebliche Zahl von Wechseln gibt, die von Deutschland auf Deutschland gezogen und sodann nach Frankreich girtert sind.

Wenn die Forderungen aus solchen Wechseln bis nach Beendigung des Krieges gestundet werden, so hat das für den deutschen Aussteller den Nachteil, daß auch er länger regreßpflichtig bleibt. Dieser Nachteil läßt sich, ohne daß die Zwecke, die das Zahlungsverbot gegen Frankreich verfolgt, gefährdet werden, für einen sehr großen Teil der in Betracht kommenden Wechsel vermeiden, wenn die Stundung nicht Platz greift, falls der Wechsel schon vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung des Reichskanzlers in das neutrale Ausland weiter girtert war. Es ist deshalb in der Bekanntmachung des Reichskanzlers über das Zahlungsverbot gegen Frankreich vorgesehen, daß gegenüber dem Erwerber eines Anspruchs die Stundung ohne Rücksicht auf den Wohnsitz des Erwerbers nur Platz greift, wenn der Erwerb nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung des Reichskanzlers stattgefunden hat. Hat z. B. eine Pariser Firma einen Wechsel auf Deutschland im August an eine Züricher Firma geriert, so steht dem deutschen Akzeptanten die Stundung nicht zur Seite. Die Stundung greift auch dann nicht Platz, wenn die Züricher Firma den Wechsel an eine Berliner Bank weitergegeben hat; es ist auch unerheblich, ob die Begebung an die Berliner Bank vor oder nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung stattgefunden hat; vielmehr kann es nach dem Zwecke der Vorschriften nur darauf ankommen, ob der erste Uebergang aus französischer Hand in eine sei es neutrale, sei es deutsche Hand vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung erfolgt ist. Dabei trifft aber die Beweislast für den Zeitpunkt des Erwerbs — ebenso wie nach der Verordnung über das Zahlungsverbot gegen England — den Wechselinhaber. Wer einen Wechsel erwirbt, der das Giro einer in Frankreich ansässigen Firma trägt, wird sich daher den Beweis sichern müssen, daß der Wechsel von dieser Firma schon vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung weitergegeben ist. Sollte etwa ein ausländisches Haus einen Wechsel mit französischem Giro dem Schuldner zur Zahlung vorlegen, so wird der Schuldner, auch wenn ihm die Vorschrift des § 2 über die Stundung nicht zur Seite steht, unter Berufung auf das Zahlungsverbot (§ 1 der Verordnung) die Zahlung abzulehnen haben, wenn er berechtigten Grund zu der Annahme hat, daß die Valuta nach Frankreich abgeführt werden soll. Erfolgt die Vorlegung des Wechsels durch ein zuverlässiges deutsches Bankgeschäft, so wird eine solche Annahme regelmäßig nicht begründet sein, vielmehr wird es alsdann in der Regel lediglich Sache dieser Bank sein, ihrerseits dafür Sorge zu tragen, daß der Wert nicht — dem Zahlungsverbote zuwider — mittelbar oder unmittelbar nach Frankreich abgeführt wird. Beruft sich ein Wechselschuldner für die Verweigerung der Zahlung zu Unrecht auf die Vorschriften der Bekanntmachung, so muß der Wechselinhaber den Wechsel zur Wahrung seiner Regreßrechte alsbald zum Protest bringen.

Die Kapitulation von Metz 1870.

Vor 44 Jahren, am 27. Oktober, ward im Schlößchen Frescaty die Urkunde vollzogen, welche die in Metz eingeschlossene Rheinarmee als Kriegsgefangene erklärte und die Festung in deutsche Hände übergab.

In kaum zu verantwortender Weise hatte der französische Oberkommandierende, Marschall Bazaine, es versäumt, zu günstiger Zeit und mit allen verfügbaren Kräften die Befreiung der Rheinarmee von dem sie umschließenden, an gar manchen Stellen zur Abwehr eines mit festem Willen energisch geführten Angriffes und Durchbruches völlig unzureichenden Menschenwalle durchzusetzen. Seinen angeblich auf dieses Ziel steuernden Versuche fehlte es an den notwendigen Voraussetzungen; portionsweise wurden die Truppen eingesetzt, wo es mit starker Macht überraschend die schwache gegnerische Linie durchzudrücken galt, die Anordnungen waren unsicher, sodaß kostbare Zeitverluste entstanden und den Unterführern zugleich jede Initiative innerhalb der Anordnungen beschnitten wurde, die Unterführer zeigten zudem einen auffallenden Selbständigkeitsmangel und verließen sich ganz auf den Oberkommandierenden, den wiederum im voraus die Gewißheit beherrschte, daß der Kampf erfolglos ausgehen würde, sodaß sich in den vorbereitenden Maßnahmen die Rücksicht auf diesen Ausgang schon erkennen läßt. Major Kunz, der bekannte Militärschriftsteller, sagte, Bazaine sei ein kleiner Geist gewesen, der hoffte, nach baldiger Beendigung des Krieges eine große Rolle zu spielen. Dazu bedurfte er der in gutem Zustande zu erhaltenden Rheinarmee. Hierin mag der Grund erblickt werden können, warum er, nachdem er sich in den unglückseligen Gedanken verbissen hatte, die Armee an Metz zu ketten, seine Truppen vor der Berührung mit dem Feinde soviel wie möglich bewahren wollte. Als die Gefahr des Verhungerns aber immer drohender wurde, versuchte er es durch Unterhandlungen bei König Wilhelm im Hauptquartier zu Versailles und durch Vermittelung der nach England entflohenen Kaiserin Eugenie Sonderbedingungen zu erlangen. Diese Bemühungen waren vergeblich und Bazaine hätte nunmehr, den Beschlüssen des von ihm berufenen Kriegsrates entsprechend, eine Entscheidung mit den Waffen herbeiführen müssen, wie es militärische Ehre und Pflichtgefühl angesichts der Verweigerung einer „ehrenvollen" Kapitulation — unter der Bazaine eine Neutralerklärung der Armee in irgend einem französischen Gebietsteile verstand — forderten. Statt dessen berief er seine Unterführer nochmals und besprach sich mit ihnen, mit dem Ergebnisse, daß der greise General Changarnier sich zum Prinzen Friedrich Karl begeben sollte, um erneut die Neutralisierung der Armee, sowie einen Waffenstillstand zur Versorgung der Festung mit Lebensmitteln oder den Abmarsch der Armee nach Algier (Nordafrika) unter Kapitulationsbedingungen zu erreichen. Ausnahmsweise, nur um dem Wunsche des Marschalls Bazaine nachzukommen und dem ehrwürdigen (77jährigen) General ein Zeichen der Wertschätzung zu geben und als Beweis der Anerkennung für die tapfere Armee*) empfing der Prinz den Parlementär in der Mittagsstunde des 25. Oktober im Schlosse zu Corny. Nachdem Changarnier den ihm gewordenen Auftrag vorgebracht hatte, erwiderte der Prinz, daß bei einer Kapitulation Armee und Festung nicht zu trennen seien, worauf der General erwähnte, daß dies eine Beleidigung der ganzen Nation sein würde, die Forderung sei unmöglich und eine Demütigung (humiliation). Doch der Prinz, der anfangs wenig Zutrauen zu diplomatischem Talente hatte und erst im Verlaufe des Gespräches merkte, daß er ja zu bestimmen habe, blieb fest, und schließlich ward vereinbart, daß der Generalstabschef der Armee, General von Stiehle, um 6 Uhr abends im Schlosse Frescaty zu Unterhandlungen mit einem französischen General sich einfinden würde. Dort traf um diese Stunde der Divisionsgeneral de Cissey ein, welcher auf eine Anfrage nach den Kapitulationsbedingungen die Antwort erhielt, daß die Armee für kriegsgefangen erklärt werde und alles Zubehör derselben an Waffen, Geschützen, Fahnen, Fuhrwerk, Munition zu übergeben sei, und dann wütend auffuhr und von Schmach nach vierzigjähriger Dienstzeit sprach. Diese Zusammenkunft verlief denn auch ohne Resultat.

Der Prinz erwartete nun verzweifelte Vorstöße der Franzosen und benachrichtigte sofort sämtliche Korps der Einschließungsarmee, recht wachsam zu sein. Starke Regengüsse in der Nacht zum 26. Oktober ließen jedoch feindliche Unternehmungen nicht aufkommen, und am folgenden Tage teilte ein Schreiben Bazaine's mit, daß der Stabschef der Rheinarmee, General Jarras, den der französische Oberkommandierende bisher bei allen seinen Vorhaben geflissentlich übersehen und übergangen hatte, beauftragt sei, auf Grund der dem General de Cissey gemachten Eröffnungen weiter zu verhandeln. Um sechs Uhr abends trafen sich Stiehle und Jarras im Schloß Frescaty, legten die Uebergabebedingungen der Armee und der Festung fest, vereinbarten noch Einzelbestimmungen und wurden nur über die Forderung, den französischen Offizieren den Degen zu belassen und ob die Armee die Waffen vor dem Verlassen der Festung niederlegen oder nach dem Defilieren vor den deutschen Truppen strecken sollten, nicht einig. Die Verhandlungen dauerten bis nach Mitternacht.

Als am 27. Oktober, 5 Uhr nachmittags, die beiden Generalstabschefs wieder in Frescaty zusammenkamen, lag die telegraphische Genehmigung König Wilhelms, daß die kriegsgefangenen Offiziere ihre Degen behalten dürfen, bereits vor, und da General Jarras im Interesse der leichteren Aufrechterhaltung der Ordnung die Entwaffnung innerhalb der Festung verzog — der Prinz hätte die den Franzosen genehmere Forderung des bewaffneten Defilierens zugestanden —, hatten die streitigen Punkte Erledigung gefunden. Die Urkunde wurde dann sofort endgültig aufgestellt, und um 10 Uhr abends hauchten Stiehle und Jarras ihre Federn in das Tintenfaß des Leutnants von Götz und unterzeichneten die Kapitulation, die 173 000 Mann mit 3 Marschällen und mehr als 3000 Offiziere, 57 Adler, 13 000 Pferde, 1570 Geschütze verschiedener Art, 200 000 Gewehre, zahlreiche Fahrzeuge und sonstiges Kriegsmaterial den Deutschen auslieferte. Da die Franzosen den folgenden Tag noch zur Regelung ihres Rechnungswesens benötigten, erfolgte der Ausmarsch am 29. Oktober, an dessen Vormittag die Forts und die inneren Befestigungen von preußischen Truppenteilen besetzt wurden. Der Abzug der Franzosen vollzog sich in verschiedenen Richtungen aus den Stadttoren. Die Gardetruppen begaben sich über Montigny nach Jouy-aux-Arches. Prinz Friedrich Karl ließ diese an sich vorbeimarschieren und nahm dazu inmitten eines großen Stabes, umgeben von den Infanterie-Regimentern Nr. 2 und 57, dem Jäger-Bataillon Nr. 2 und den 3. und 11. Dragonern, Stellung beim Gutshofe Tournebride. Sein damaliger Stabsoffizier, der jetzige Generaloberst Graf von Haeseler, ließ später an dieser Stelle einen Gedenkstein errichten. „Diese Truppen sahen unvergleichlich gut aus, und wer mit diesen nicht schlagen resp. sich nicht durchschlagen konnte, muß das selbst vertreten. Diese Truppe konnte alles leisten!" So beurteilte der deutsche Heerführer die vorbeiziehenden, waffenlosen Franzosen, von denen Abteilungen noch am Vorabend einen Durchbruch beabsichtigt hatten, der jedoch mangels einer Führung nicht zur Ausführung gebracht werden konnte.

In Metz aber läutete die Mutte Sturm, Nationalgarde und Pöbel durchstreiften brüllend die Straßen und nur mit Waffengewalt gelang die Eindämmung des Aufstandes. Marschall Bazaine traf am gleichen Tage gegen 5 Uhr nachmittags in Corny mit dem „ennemi loyal" zusammen und begab sich dann mit Begleitung nach Pont-à-Mousson und von dort nach Deutschland. Prinz Friedrich Karl dagegen zog nicht an der Spitze seiner Truppen als siegreicher Feldherr, sondern in aller Stille, begleitet von Stiehle, Haeseler und seinem Adjutanten v. Normann, in Metz ein, um alsbald mit seiner Armee nach Frankreich neuen Triumphen entgegen zu ziehen, während die endlich dem Deutschen Reiche wieder zurückgewonnene Festung dem Befehle des Generals v. Kummer unterstellt wurde.

*) Forster: Prinz Friedrich Karl von Preußen, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben.

Die Verstimmung in Amerika gegen England.

W London, 26. Okt. Der Korrespondent der „Morning Post" meldet, die englische Politik bezüglich der Kontrebande könne die herzlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England gefährden, wenn die durch die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe verursachte Erregung in den Vereinigten Staaten nicht bald beseitigt werde. Die englische Regierung handle weder offen noch folgerichtig und erwecke den Eindruck, daß sie keine bestimmte Politik habe. Die Amerikaner nähmen übel, was sie für eine ungerechtfertigte Einmischung ansähen. Weitere amerikanische Kreise glaubten bestimmt, England tue alles, um den Ausbau einer Handelsflotte der Vereinigten Staaten zu hindern. Die Erregung würde verschwinden, wenn die britische Regierung eine Erklärung über ihre Politik abgeben wollte, damit die amerikanischen Erzeuger und Ausfuhrhändler die Lage genau übersehen könnten. Je länger der gegenwärtige höchst unbefriedigende Zustand andauere, desto mehr werde er in der Presse erörtert werden, die Erregung gesteigert und die Gefahr einer wachsenden Spannung größer. So schreibt die „New-York World": Es befinden sich nicht viele deutsche Kriegsschiffe auf dem Ozean; die Zahl der amerikanischen Handelsschiffe ist nicht groß. Wir haben nichts dagegen, wenn britische Kreuzer deutsche gefangen hätten; statt dessen untersuchen und beschlagnahmen sie fast täglich Schiffe mit amerikanischer Flagge. Ferner heißt es in der „Washington Times": Die Besorgnis der englischen Regierung vor einem deutschen Angriff auf ihre Insel scheint so panikartig geworden zu sein, daß Downing Street lieber die Freundschaft der Vereinigten Staaten riskiert, als amerikanische Verschiffungen duldet, die die Ausführung der deutschen gegen England gerichteten Pläne fördern könnten. Dasselbe Blatt erklärt im weiteren: Die Zeit ist ungeeignet für die Erörterung der komplizierten Fragen des Freihandels und der Schiffahrtsrechte, die den Krieg von 1812 veranlaßten. Weder die Vereinigten Staaten noch England wünschten, daß diese Fragen nach einem Jahrhundert der Ruhe durch einen anderen europäischen Krieg zu einer Krisis führten; aber ein solches Verlangen werde sicher eintreten, wenn noch viel mehr Beschlagnahmen erfolgen.

Eine Warnung.

W Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Verschiedene Wahrnehmungen in der letzten Zeit lassen es als gewiß erscheinen, daß unsere Gegner auf dem Wege über das neutrale Ausland versuchen Material und Werkzeuge zur Anfertigung von Munition und anderem Kriegsmaterial in Deutschland einzukaufen. Es liegt die Möglichkeit vor, daß in Deutschland ansässige Firmen versuchen, sich dies zu Nutzen zu machen. Ganz abgesehen von der undeutschen Gesinnung, die solche Geschäftshäuser an den Tag legen würden, läge u. A. auch eine schwere Verfehlung gegen das Strafgesetz vor; denn nach § 89 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgefochtenen Krieges der feindlichen Macht Vorschub leistet.

---

8 (Nachdruck verboten.)

Die Hand.

Roman von Reinhold Ortmann.

Da er sich am gestrigen Tage beim Fortgehen die Nummer nicht gemerkt hatte und da die Straße ziemlich lang war, hatte er bis jetzt nicht entfernt an die Möglichkeit eines solchen zufälligen Zusammentreffens gedacht, und er war im ersten Moment nahe daran, seine Besuchsabsicht vorläufig wieder aufzugeben. Gleich darauf schalt er sich freilich selber ob dieser törichten, durch nichts gerechtfertigten Schwäche, lohnte den Chauffeur ab und zog die Pförtnerglocke neben der Haustür. Ein blasses Kindergesicht erschien flüchtig an dem kleinen Fenster der Portierloge, dann wurde ihm ohne die übliche Frage aufgetan. Der Anblick des prunkhaften Vestibüls, das er betrat, hätte ihm auch den letzten Zweifel nehmen müssen, denn er erkannte jede Einzelheit in der Ausschmückung mit vollster Bestimmtheit wieder. Diesmal aber führte sein Weg ja nicht über den Gartenhof zum Hinterhause, sondern über die mit dichen Smyrnateppichen belegte breite Vordertreppe, die Franz Beiersdorfs Fuß vermutlich nie betreten hatte. Im ersten Stockwerk las er auf einer verzierten Kupferplatte den Namen Falkenhayn, und wenige Minuten später stand er in einem nach modernsten Gepflogenheiten ausgestatteten Herrenzimmer dem in der Oeffentlichkeit so viel genannten Finanzgewaltigen gegenüber.

Wenn er sich überhaupt eine Vorstellung von der Persönlichkeit Ludwig Falkenhayns gemacht hatte, so konnte sie von der Wirklichkeit schwerlich allzu weit entfernt gewesen sein, denn der große, stattliche, etwas behäbige Herr, der ihm da mit wirklicher oder gut gespielter Herzlichkeit seine wohlgepflegte Rechte entgegenstreckte, war in seiner gesamten Erscheinung wie in jedem Zuge seines von einem leicht ergrauten Spitzbart eingefaßten klugen und etwas verschlossenen Antlitzes der vollkommenste Typus des vornehmen, zielbewußten Geschäftsmannes modernen Schlages.

Er äußerte die lebhafteste Freude, den Sohn seines „hochverehrten Freundes" kennen zu lernen, lud seinen jungen Gast artig ein, sich in einem der fast allzu bequemen Klubsessel niederzulassen, reichte ihm verbindlich das Kistchen mit auserlesenen Havanna-Zigarren und erkundigte sich nach seinen nächsten Plänen und Absichten so teilnehmend, als gäbe es auf der ganzen Welt für ihn nichts von höherem und dringenderem Interesse.

„Natürlich rechne ich mit Sicherheit auf das Vergnügen, Sie recht oft in meinem Hause zu sehen," sagte er. „Zwar bin ich vorläufig noch nicht in der Lage, eine Geselligkeit größeren Stils zu pflegen, wie sie an und für sich wohl meinen Wünschen entspräche; denn meine Gattin ist mir erst vor anderthalb Jahren durch den Tod entrissen worden. Aber ich mache mir doch die Freude, während der Wintermonate ein oder zweimal wöchentlich einige liebe Freunde um mich zu versammeln, und es würde mich mit Genugtuung erfüllen, wenn Sie sich der kleinen Zahl dieser Intimen zugesellen wollten. Darf ich fragen, ob Sie sich mit der Absicht tragen, hier einen eigenen Haushalt einzurichten?"

„Ich habe eine kleine Garçonwohnung in der Schlüterstraße bezogen, und hause da mit einem alten Diener, der sich schon im Hause meines Vaters trefflich bewährt hat. Da ich nicht daran denke, mich vor Erlangung einer Professur zu verheiraten, wird es bei diesem Zustande wohl für einige Zeit sein Bewenden behalten."

Der Bankdirektor lächelte.

„Möge Ihnen schon um des erwähnten Vorsatzes willen die Professur recht bald beschieden sein, mein lieber Herr Doktor! Wenn Sie damit einverstanden sind, möchte ich Sie übrigens gleich mit den Damen meines Hauses bekannt machen, das heißt, mit meiner Tochter und mit dem jungen Mädchen, das ihr seit dem Tode der Mutter vielmehr eine vertraute Freundin als eine engagierte Gesellschafterin ist."

Die scheinbar beiläufige letzte Bemerkung hatte offenbar den wohlbedachten Zweck, den jungen Besucher zeitig über die Verhältnisse des Hauses zu informieren, und als er sich gleich darauf in dem reizenden kleinen Salon, wohin Falkenhayn ihn geführt hatte, den beiden erwähnten Damen gegenüber sah, war Erich Roggenbach dem Bankdirektor dankbar für den Fingerzeig. Denn so wenig er über die Art seines Benehmens gegen Fräulein Traute Falkenhayn im Ungewissen sein konnte, so unsicher hätte er sich vielleicht unter anderen Umständen dem jungen Mädchen gegenüber gefühlt, das ihm bei der gegenseitigen Vorstellung als Fräulein Delvendal bezeichnet wurde.

Für eine „engagierte Gesellschafterin" freilich hätte er sie angesichts der Situation, in der sich die beiden Damen hatten überraschen lassen, von vornherein wohl schwerlich gehalten. Sie standen nämlich bei dem im Eifer des Gesprächs überhörten Eintritt der Herren innig umschlungen vor einem Tischchen, über dessen Platte eine Anzahl von Mode-Journalen ausgebreitet war, und irgendeine neckische Bemerkung des lichtblonden Fräulein Delvendal gab der dunkelhaarigen Haustochter eben Veranlassung, sie mit einem zärtlichen kleinen Backenstreich zu strafen. Dann wandten sich zwei lachende Gesichter nach den Eintretenden um, und die Präsentation des neuen Bekannten durch den Bankdirektor erfolgte somit unter Umständen, die gleich vom ersten Augenblick an alles Steife und Förmliche ausschlossen.

Das Haus Falkenhayn aber hatte mit dem Moment dieser Vorstellung für Erich Roggenbach ein ganz besonderes Interesse gewonnen, als es ihm die Persönlichkeit des Bankdirektors selbst einzuflößen vermocht hatte. Denn er meinte seit langem nichts Reizenderes gesehen zu haben, als diese beiden jugendlichen weiblichen Erscheinungen, von denen schwer zu sagen gewesen wäre, welche die schönere und anmutigere sei. Sie ähnelten einander so wenig, wie eben eine dunkle Brünette einer hellen, rosigen Blonden ähnlich sein kann. Nur ihre schlanken, ebenmäßigen Gestalten waren von ungefähr gleicher Größe. Fräulein Traute Falkenhayn hatte große sammetschwarze Augen unter wundervoll geschwungenen Brauen, eine feine, gerade Nase und einen Mund, der entzückend war, wenn er lächelte, der aber dem klassisch schönen Gesicht einen fast herben Ausdruck gab, sobald dies Lächeln verschwand.

In Fräulein Delvendals weichem Gesicht dagegen war von solcher Herbheit nichts zu spüren, auch wenn sie sich bemühte, höchst ernsthaft auszusehen. Ihre blauen Augen wie die Grübchen in den Wangen schienen allerlei lustige Teufelchen zu beherbergen, und wenn sie nur ein ganz klein wenig die roten Lippen öffnete, war man unfehlbar darauf gefaßt, ein leises, übermütiges Kichern zu vernehmen.

Erich Roggenbach schätzte sie im stillen beide auf das gleiche Alter von höchstens zwanzig Jahren. Er war bezaubert von der sprühenden Blonden, der sein kritisches Urteil während der ersten zehn Minuten unbedingt den Preis zusprach; aber im weiteren Verlauf der Unterhaltung fing er allgemach an, in seiner Schätzung unsicher zu werden.

Fräulein Lissy Delvendal mochte die Bestechendere und Amüsantere sein, die Klügere war sie jedenfalls ebenso wenig, wie sie im eigentlichen Sinne des Wortes die Schönere war. Was sie sprach, war immer lustig und immer oberflächlich, auf welchen Gegenstand es auch Bezug haben mochte. Und es kamen Augenblicke, wo ihr allerliebstes aber unmotiviertes Lachen Erich Roggenbach geradezu verdroß.

In demselben Maße aber, wie sich sein Interesse an der graziösen Gesellschafterin abzukühlen begann, wuchs die teilnehmende Aufmerksamkeit, die er der Tochter des Hauses zuwandte. Ein junges Mädchen, von der gewöhnlichen Durchschnittsart war Traute Falkenhayn sicherlich nicht. Sie plauderte viel weniger lebhaft als die andere, und selbst wenn das Wort unmittelbar an sie gerichtet wurde, kamen ihre Erwiderungen zuweilen zögernd und gleichsam widerstrebend. Aber es war nie etwas Seichtes oder Törichtes darin, und nie einer jener phrasenhaften Gemeinplätze, an die Roggenbach bei den mit „höherer Bildung" ausgerüsteten jungen Damen seiner Bekanntschaft gewöhnt war. Sie nahm sich selber offenbar durchaus ernst und erwartete, von anderen ernsthaft genommen zu werden. Auch dem gewandtesten Gesellschaftsmenschen hätte unter dem Blick ihrer dunkeln Augen bald der Mut vergehen müssen, sie mit dem üblichen Feuerwerk tändelnder und witzelnder Nichtigkeiten unterhalten zu wollen.

Fräulein Lissy erinnerte sich plötzlich, daß sie etwas sehr Wichtiges zu besorgen habe, und verschwand aus dem Zimmer, nachdem sie Traute halblaut zugeraunt, daß sie gleich wiederkommen werde. Kaum zwei Minuten später erschien nach diskretem Klopfen ein schwarz gekleideter Diener in der Tür und meldete:

„Herr Meuven bittet um die Ehre, von dem Herrn Direktor empfangen zu werden."

Erich Roggenbach hatte eben die Augen auf Traute gerichtet, weil er von ihr Antwort auf eine fragende Bemerkung erwartete, und so kam es, daß er in ihren Zügen deutlich eine flüchtige Veränderung wahrnahm, die ihm unter anderen Umständen wahrscheinlich entgangen wäre.

Eine feine Röte hatte sich plötzlich unter der matt getönten Haut ihrer Wangen ausgebreitet, ihre Lippen hatten sich noch fester und herber geschlossen, und ein rascher, zugleich scheuer und forschender Blick der schwarzen Augen war zu ihrem Vater hinübergeflogen.

Ludwig Falkenhayn aber hatte sich mit fast ungestümer Bewegung erhoben. Selbst die Gegenwart des Fremden konnte nicht verhindern, daß sich der Unmut, der ihn erfüllte, sehr deutlich auf seinem Gesicht ausprägte, und einzig der Klang seiner Stimme war unverändert verbindlich und ruhig, als er sich gegen Roggenbach wandte:

„Sie wollen mich freundlichst für einige wenige Minuten entschuldigen, lieber Herr Doktor! Es handelt sich um eine Besprechung, die jedenfalls von sehr kurzer Dauer sein wird."

Die durch den gesellschaftlichen Anstand eigentlich gebotene Absicht, sich vorher zu verabschieden, konnte der Doktor nicht zur Ausführung bringen, da Falkenhayn schon mit dem letzten Wort der in den Nebenraum führenden Tür zugeschritten war. Mit einer Heftigkeit, die seinem beherrschten und gemessenen Wesen wenig ähnlich sah, riß er einen ihrer Flügel auf, und da Roggenbachs Gesicht jener zugekehrt war, geschah es ohne jedes neugierige Dazutun von seiner Seite, daß er für die Dauer einer Sekunde des in jenem Nebengemach Wartenden ansichtig wurde.

Auch ohne sein ausgezeichnetes Physiognomien-Gedächtnis hätte er in ihm wohl den hübschen, flachsblonden jungen Herrn wieder erkennen müssen, den gestern morgen die Mitteilung von Franz Beiersdorfs plötzlichem Tode in so lebhafte Bestürzung versetzt hatte. So blaß der junge Mann bei seiner Eröffnung gewesen war, so rot sah er in diesem Augenblick aus, und es lag nahe, ihn für einen in höchster Verlegenheit und Verwirrung befindlichen Bittsteller zu halten.

Mit diesem Moment, da sich die Tür hinter dem Bankdirektor wieder geschlossen, war übrigens auch Erich Roggen-

Von den Kriegsschauplätzen.

Erfolgreiche Kämpfe unserer Truppen.

Das englische Geschwader zum Rückzug gezwungen.

W Großes Hauptquartier, 26. Okt. vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlich des Iserkanals, zwischen Nieuport und Dixmuiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampf sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei englische Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmittags außer Sehweite.

Fünfhundert Engländer gefangen.

Bei Ypern steht der Kampf. Südwestlich Ypern, sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. Im erbitterten Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.

Ein französischer Angriff zusammengebrochen.

Nordöstlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte schwere Verluste.

Im Kampf gegen die Russen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustowo vorwärts. Bei Iwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Aus Nordbelgien.

W Rotterdam, 26. Okt. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Oosburg: Der Kanonendonner aus der Richtung Ostende nimmt stets an Heftigkeit zu. Die Deutschen waren gestern noch Herr von Rousselaere.

Aus Berliner Morgenblättern.

Eine deutsche Luftflotte über Warschau.

Berlin, 27. Okt. (Privattelegr.) Laut „Lokalanz." melden Stockholmer Blätter aus Petersburg, eine deutsche Luftflotte beschieße seit dem 25. Oktober Warschau. Es werde mit der baldigen Uebergabe der Stadt gerechnet.

Die wirtschaftliche Lage in England.

Holländische Zeitungen berichten aus London, daß Arbeitgeberverbände in Liverpool und Manchester wegen Auftragmangels die Stillegung ihrer Betriebe zu 33% beschlossen haben. Einige 50 Antwerpener Handelshäuser sollen wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte bei dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche in Höhe von 230 Millionen Francs angemeldet haben.

Englische Zeppelinfurcht.

Aus London berichtet die „Frankf. Ztg." über abenteuerliche Phantasiegebilde. Angeblich würden neue deutsche Luftschiffe zur Beschießung von London hergestellt, gefüllt mit Gas, das 15mal so leicht sei wie Wasserstoff, und ausgerüstet mit Metall, das stahlhart, aber dreimal so leicht sei wie Aluminium.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Ueber 8000 Russen gefangen.
Neunzehn Maschinengewehre erbeutet.

W Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 26. Okt. mittags: **In den Kämpfen vor Iwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Bei Jaroslau mußten sich ein Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Zalucze, südwestlich Sniatyn, und bei Pasieniczna, südwestlich Nadworna, wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage im großen ist unverändert.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Erfolge über Serben und Montenegriner.

Amtlich wird bekannt gegeben: Seit dem 23. Okt. werden Erfolge unserer Truppen zwischen Mokro und Rogatica gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebietes machten weitere erfreuliche Fortschritte. Der bei Veliko-Brod und Vrascvica, westlich von Visegrad, eingeholte und gestellte Gegner wurde am 24. Okt. abends angegriffen und nach Visegrad zurückgeworfen. Unsere Verfolgungstruppen erreichten gestern die Drina bei Visegrad, Megjepa, Gorazda und westlich davon. Somit ist Ostbosnien bis zur Drina vom Gegner vollständig gesäubert. Bei dieser Aktion erbeuteten wir zwei Geschütze und eine große Menge Infanterie- und insbesondere Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von den serbischen und ziehen sich südwestlich zurück. Gleichzeitig fanden auch im Save- und Drina-Gebiet (Matschwa) wiederum erfolgreiche Kämpfe statt. Bei Ravnja und Ardenkvic gelang es unseren Truppen nach entsprechender Artillerievorbereitung trotz starker Drahthindernisse zwei hintereinander gelegene feindliche Positionen zu erobern, wobei vier Maschinengewehre und 600 Gewehre erbeutet, sowie zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Heftige Gegenangriffe der Serben brachen blutig zusammen.

W Wien, 26. Okt. Der Kriegsberichterstatter der „Sonn- und Montagszeitung" meldet: Bei Przemysl steht der Kampf. Bei Jaroslaw und Stary Sambor sind Teilentscheidungen zu erwarten. Russische Gefangene erzählen, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr große waren. Lemberg war anfangs Oktober noch unbeschädigt. Bei dem Sturm auf Przemysl haben die Russen die Juden und Polen bei einigen Regimentern ausrangiert und zuerst zum Sturmangriff vorgetrieben. Die Behandlung der nichtrussischen Soldaten in der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gefangenen werden genügend verpflegt und zu Staatsarbeiten verwendet.

W Petersburg, 26. Okt. Der Marineminister hat an den Kommandanten der Baltischen Flotte folgende Meldung gerichtet: Der Kaiser hat mich beauftragt, Ihnen und seiner Marine seine Anerkennung für ihre anstrengende Tätigkeit während der Kriegszeit unter der Gefahr der Torpedos und der Unterseeboote auszusprechen. Mit großer Geschicklichkeit und Ausdauer hat die Baltische Marine die Verteidigung der Küste und der Hauptstadt mit Erfolg geführt und die Landarmee unterstützt. Trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit hat der kühne Feind kein wirkliches Ergebnis erzielt. Der Kaiser glaubt, daß Gott die Anstrengungen der russischen Marine, die zum Ruhme ihres teuren Vaterlandes kämpfe, durch einen schließlichen Triumpf segnen wird.

Rußland ist erkannt.

Rom, 24. Okt. Nach dem „Messagero" bot Rußland durch seine hiesige Botschaft Italien die Freilassung österreichischer Gefangener italienischer Nationalität und ihre Rücksendung nach Italien an, wenn sich die italienische Regierung verpflichte, die Gefangenen nicht nach Oesterreich auszuliefern. Die Antwort Italiens steht noch aus, doch zweifelt selbst der „Messagero" nicht, daß sie höflich ablehnend sein wird. Da dies auch Rußland wissen mußte, haben wir in dem seltsamen Vorschlag lediglich einen neuen Versuch zu erblicken, die Stellung der italienischen Regierung zu erschweren und der irredentistischen Agitation frischen Zündstoff zu liefern.

W Berlin, 26. Okt. Ein Züricher Telegramm der „B. Z." meldet aus Mailand über das russische Angebot, betreffend die österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität. Der Präsident der Kommission, die das russische Angebot prüfen soll, ist Salandra selbst, sodaß sein Votum jedenfalls den Ausschlag geben wird. Die italienischen Blätter sind mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß das russische Angebot in seiner jetzigen Formulierung nicht anzunehmen sei. Ein Vertreter des „Corriere della Sera" hat mit dem russischen Botschafter Krupenski eine Unterredung gehabt. Dieser erklärte, das Angebot des Zaren sei die offizielle Anerkennung seitens Rußlands, daß die von österreichischen Untertanen italienischer Nationalität bewohnten Länder italienisch sind. Der „Corriere della Sera" sieht das Angebot als sehr gefährlich an und schließt: „Gott behüte uns vor unseren Freunden!"

Die Herrschaft der „Emden".

W London, 26. Okt. „Daily Telegraph" wird aus Kalkutta gemeldet: Infolge der letzten Leistung der „Emden" sind die amerikanischen Aufträge für den Jutemarkt am 21. Okt. zurückgezogen worden. Man befürchtet, daß mit den argentinischen Aufträgen dasselbe geschehen werde.

„Morning Post" meldet aus Bombay vom 22. Okt.: Die englisch-indische Presse verlangt Maßregeln zur Herstellung der Sicherheit der Schiffahrt nach Indien, deren gänzliche Hemmung die Tätigkeit des deutschen Kreuzers „Emden" die englische Volkswirtschaft schädige. Die indische Handelsstatistik für den Monat September weise einen ernstlichen Rückgang auf, wofür die „Emden" in höherem Maße verantwortlich sei als der bloße Kriegszustand. Allein der Import von Baumwolle nach Manchester sank im September um zwei Millionen Pfund Sterling. Kalkutta litt besonders unter dem Rückgang der Ausfuhr von Jute und Juteprodukten, der allein im September drei Millionen Pfund betrug. Die Ausfuhr von Reis, Weizen, Häuten und Fellen sank um je eine halbe Million, die von Rohbaumwolle und Baumwollgarne um 1½ Millionen, jene von Sämereien um 90 000 Pfund Sterling. Gleiche Klagen kommen aus dem Innern. Der Touristenverkehr hat gänzlich aufgehört. Die „Times of India" deutet an, daß die Erfolge der „Emden" auf die Stimmung der Eingeborenen einwirken könnte.

S. M. S. „Karlsruhe".

Wien, 24. Okt. Die Heldentaten der „Karlsruhe" finden in hiesiger Presse freudigen Widerhall. Die Erfolge der „Karlsruhe" sind, so schreibt man, sehr groß; 60 000 Tonnen Schiffsraum und Ladungen von bedeutend über eine Million Pfund hat sie vernichtet. Der Umstand, daß im Atlantischen Ozean sowohl Engländer wie Franzosen über zahlreiche Stützpunkte verfügen und auch Kriegsschiffe dieser Nationen in großer Zahl dieses Meeresgebiet nach deutschen Schiffen absuchen, läßt die Taten der „Karlsruhe" in noch viel hellerem Glanz erstrahlen. Hut ab vor der Tüchtigkeit der deutschen Seeleute. Mögen auch künftighin ihre Taten vom besten Erfolge begleitet sein! Auch auf den fernen Meeren wird unser Schicksal mit entschieden. Die „Reichspost" meint ironisch, die Engländer hätten ja nun die Wahl, wen sie mehr bewundern und welches Schiff sie zuerst wegnehmen sollen, die „Emden" im Osten oder die „Karlsruhe" im Westen. Aber mit dem Wegnehmen hat es seine eigene Bewandtnis. Die deutschen Kreuzer seien beinahe so hurtig im Entwischen, wie die Engländer bei Maubeuge, Mons, St. Quentin und Antwerpen.

Das französische Protektorat über die Christen im Orient.

Berlin, 24. Okt. Das „Berl. Tagbl." meldet aus Wien: Wie türkische Blätter mitteilen, beabsichtigt die türkische Regierung, das französische Protektorat über die Christen im Orient nicht mehr anzuerkennen. Sie hat den Behörden bereits diesbezügliche Befehle gegeben.

Die indischen Truppen revoltieren.

W Wien, 26. Okt. Die „Südslawische Korresp." meldet aus Konstantinopel: Der „Tanin" berichtet aus Alexandrien von blutigen Zusammenstößen zwischen indischen Truppen, die nach Frankreich bestimmt waren, und der englischen Garnison. Die indischen Truppen wollten nicht Frankreich verteidigen. Sieben englische Soldaten wurden getötet. Dreißig indische Soldaten wurden zum Tode verurteilt.

Die Gärung in Persien.

W Konstantinopel, 26. Okt. Teheraner Zeitungen entnimmt ein hiesiges Blatt die Nachricht von heftiger Erregung in der Provinz Chorassan wegen Grausamkeiten von Kosaken, namentlich bei Mesched, einer heiligen Stadt der Perser.

Die Gärung im Orient. — Die Türkei und Afghanistan.

Konstantinopel, 23. Okt. Ein einflußreiches Mitglied des jungtürkischen Komitees „Union et Progrès", das zu Beginn des europäischen Kriegsausbruchs in besonderer Mission nach Afghanistan entsandt wurde, ist dort glücklich angelangt. Es wurde vom Emir empfangen, der wiederum einen seiner treuesten Räte, den Emir Ali Afghan, hierher delegierte, voraussichtlich zu dem Zweck, sich über die Vorschläge des türkischen Vertrauensmannes an Ort und Stelle zu vergewissern, dann auch, um sich über die allgemeine Lage eingehend am Khalifatssitze zu informieren. Emir Ali Afghan mußte als Diener einer hohen persischen Persönlichkeit verkleidet die beschwerliche und gefahrvolle Reise nach Konstantinopel zurücklegen. Er hatte in der kurzen Zeit seines Hierseins mehrfache wichtige Besprechungen mit den leitenden türkischen Männern. Vorgestern wurde er nach der Zeremonie des Selamliks dem Sultan vorgestellt. Eine Sondermission mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultan-Khalifen an den Emir ist jetzt unterwegs. Der Abschluß eines Vertrages zwischen Afghanistan und der Türkei wird als vollzogen angenommen.

Eine türkische Militärmission in Persien.

Konstantinopel, 21. Okt. Der Schah von Persien hat durch Vermittlung des seit voriger Woche hier weilenden Prinzen Mirza Riza Khan, der früher den Posten eines persischen Botschafters in Stambul bekleidete, um die Entsendung türkischer Instruktionsoffiziere gebeten. Dem Wunsch wurde von der Pforte durch vorläufige Entsendung von sieben Offizieren nach Teheran willfahrt.

Wie schweizerische Blätter berichten, wird der „Russkoje Slowo" aus Teheran gedrahtet, daß sich der Mittelpunkt der russenfeindlichen Agitation unter den Persern in den Imamkreisen der Schiiten von Nedschof und Kerbela befindet und daß die Lage einen „bedrohlichen Charakter" angenommen.

Die kanadischen Freiwilligen.

London, 24. Okt. Die „Times" meldet aus Ottawa: Die kanadische Regierung hält beständig 30 000 Freiwillige unter den Waffen, die in Abteilungen von 10 000 Mann auf den Kriegsschauplatz gesandt werden. Das erste Detachement geht im Dezember ab.

Von der holländischen Grenze, 24. Okt. Aus Kanada wird gemeldet, daß ein zweites Aufgebot die Stärke von 16 000 Mann aufweist. Die kanadische Regierung erklärt sich mit diesem Ergebnis sehr zufrieden. — Die Einwohner Montreals werden zwei gepanzerte Kraftwagen nach der Front senden.

Zur Lage in Mazedonien.

W Sofia, 26. Okt. Das bulgarische Nationalkomitee hat gestern eine große Versammlung in Sofia veranstaltet zum Zwecke der Aussprache über die erschreckenden Nachrichten, die ohne Unterbrechung aus Mazedonien einlaufen. Mehrere Redner sprachen über die unglaubbare Lage der Bulgaren in Mazedonien, die unter fremder Herrschaft leben. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie gegen die unerhörte Schreckensherrschaft der serbischen und griechischen Behörden in Mazedonien Einspruch erheben und die bulgarische Regierung bitten, nach Mitteln zur Erleichterung des grausamen Loses der mazedonischen Bulgaren zu suchen, und sie versichert, daß sie bei dieser Aufgabe auf den vollen und einmütigen Beistand der ganzen Nation rechnen könne, die ungeachtet der übermenschlichen Anstrengungen der jüngsten Vergangenheit zu jedem Opfer für die Freiheit Mazedoniens bereit sei.

Oberst Maritz schlägt die Engländer.

W Prätoria, 26. Okt. (Reuter. Amtlich.) Bei Keimus am Orangefluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht mit vier Maschinengewehren und acht Geschützen die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

W Berlin, 26. Okt. Die Kaiserin ist heute früh 8,10 Uhr mit Umgebung im Sonderzug nach Posen abgereist.

Geschäftsaufsicht auf Antrag der Gläubiger.

Berlin, 24. Okt. Durch die Kriegsgesetze ist den Schuldnern die Möglichkeit eröffnet worden, den Konkurs zu vermeiden, wenn sie sich einer Geschäftsaufsicht unterwerfen. Die Geschäftsaufsicht hängt vom Antrag des Schuldners ab. Auch die Gläubiger haben ein Interesse daran, den Konkurs zu vermeiden, der ihnen erhebliche Kosten verursacht und bei der gegenwärtigen Unterbewertung aller Masse keine nennenswerten Erfolge verspricht. Hingegen ist die Geschäftsaufsicht gebührenfrei und sichert die Gläubiger davor, daß einzelne vor den übrigen befriedigt werden, und daß der Schuldner die Masse unwirtschaftlich vermindert. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin sind deshalb wiederholt an den Reichskanzler herangetreten, daß eine entsprechende Aenderung der Vorschriften getroffen wird.

Mißbrauch der Kriegsnotgesetze zum Nachteil der Gläubiger.

Berlin, 24. Okt. Millionen werktätiger Personen stehen gegenwärtig im Felde. Zum Schutz ihrer Interessen ist bestimmt, daß kein Gerichtsverfahren gegen sie stattfinden soll. Dieser Gedanke ist an sich durchaus berechtigt. Es ist aber nicht zu leugnen, daß für die Gläubiger dann Gefahren bestehen, wenn die Angehörigen des im Felde Stehenden den Schutz, den dieser genießt, mißbrauchen und in anbetracht des Umstandes, daß die Gläubiger kein Urteil erlangen können, nach Willkür den einen Gläubiger vor dem anderen bevorzugen. Klagen darüber sind den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin zu Ohren gekommen. Sie haben sich deshalb an den Reichskanzler gewandt und darum gebeten, daß einem etwaigen Mißbrauch der Gesetze zum Schutze der im Felde Stehenden durch die Zurückgebliebenen entgegengetreten werde.

Argentinisches Weizenausfuhrverbot.

Berlin, 24. Okt. Wie jetzt gemeldet wird, ist vor einiger Zeit von der argentinischen Regierung ein Ausfuhrverbot für Weizen, der in guten Sorten sich selbst für die eigene Versorgung des Landes knapp machte, erlassen worden. Eine Bedeutung für Europa hat diesmal die Maßregel nicht, wohl aber fällt sie für die brasilische Brotversorgung ins Gewicht.

Ein mißglücktes Plänchen.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Zu dem Beschluß der englischen Regierung, daß die englische Fabrik der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst, welche namentlich synthetischen Indigo herstellt und größere Armeeaufträge hatte, unter Aufsicht eines Regierungsbeamten wieder eröffnet werden muß, erfährt die „Frankf. Ztg.", daß die englische Gesellschaft eine selbständige Aktiengesellschaft darstellt, deren Aktien zum größten Teil im Besitz des Höchster Unternehmens sich befinden; der Rest ist in englischen Händen. Alsbald nach dem Krieg ist das englische Unternehmen unter staatliche Aufsicht gestellt worden und hatte zunächst noch in beschränktem Umfang weiter gearbeitet, bis es vor kurzem aus Mangel an Rohmaterialien seinen Betrieb vollständig einstellen mußte. Bei der englischen Gesellschaft befindet sich nur noch ein deutscher Chemiker, der interniert wurde, obwohl er schon 45 Jahre alt ist. Wenn jetzt von englischer Seite angeordnet wird, die Fabrik wieder in Gang zu setzen, so dürfte das insofern mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein, als die sogenannten Ausgleichsmaterialien, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, für die englische Fabrik anderweitig nicht zu beschaffen sein werden. Auch wird es sich zu zeigen haben, ob die englischen Chemiker den durch den Weiterbetrieb gestellten Aufgaben gewachsen sein werden. Denn der deutsche Chemiker wird sich unter den neuen Verhältnissen schwerlich in den Dienst der englischen Gesellschaft stellen. Für das Höchster Unternehmen wird der Vorgang von keiner weittragenden Bedeutung sein; das Höchster Unternehmen selbst hält seinen Betrieb in beschränktem Umfang aufrecht, um der Arbeiterschaft Beschäftigung zu geben. Mit Rohmaterialien ist das Höchster Unternehmen auf längere Zeit hinaus versorgt.

Daniel Blumenthal.

Genf, 25. Okt. Der frühere Bürgermeister von Colmar, Daniel Blumenthal, hat den Vorsitz des Aktionskomitees der nationalen Liga zur Verteidigung des französischen Handels und der Industrie übernommen. Auf Veranlassung dieser Liga und in Anwendung des Dekrets vom 30. September 1914 über die ausländischen Versicherungsgesellschaften wurde auf eine große deutsche Gesellschaft, die in Frankreich operiert und dort etwa 52 000 Verträge mit 100 Millionen abgeschlossen hat, Beschlag gelegt.

Dampfer gescheitert.

Von der holländischen Grenze, 24. Okt. Nach einer Meldung des Lloydbureaus ist der französische Dampfer „Marie Henriette mit verwundeten Soldaten an Bord auf Kap Bar Fleur östlich von Cherbourg gescheitert. Von der Insel Wight, wohin er seine Notlage durch Funkspruch gemeldet hatte, ist ein Dampfer zur Hilfeleistung ausgesandt worden. (Der Name des verunglückten Schiffes läßt darauf schließen, daß es sehr wohl auch ein belgischer Postdampfer und nicht ein französisches Schiff sein könnte, denn ein Schiff dieses Namens gehört zu der Reederei des belgischen Staates für den Verkehr zwischen Ostende und Dover.)

Einberufung des französischen Parlaments.

Paris, 24. Okt. Die französische Regierung hat, wie bereits berichtet, die Absicht, das Parlament zu einer kurzen Session zusammenzuberufen. In der Presse — insbesondere in der sozialistischen „Humanité" — ist nun verlangt worden, daß diese Tagung des Parlaments nicht in Bordeaux sondern in Paris stattfinde. Die Regierung hat diesem Drängen nachgegeben und sich, wie es scheint, für Paris entschieden. Jedenfalls ist das Personal der Kammer angewiesen worden nach Paris zurückzukehren.

---

bachs Interesse an dem jungen Mann dahin. Fühlte doch er selber sich keineswegs frei von schüchterner Befangenheit, als er sich so unvermutet mit einer jungen Dame allein sah, die ihm innerhalb einer kurzen Viertelstunde bereits den höchsten Respekt eingeflößt hatte, und die ihm doch noch fremd war, als daß er mühelos den rechten Ton für ein Gespräch unter vier Augen hätte finden können.

Das durch die Unterbrechung abgeschnittene Thema war ein zu bedeutungsloses gewesen, als daß er es von neuem hätte aufnehmen mögen, und da Traute mit ernstem Gesicht auf das erste Wort aus seinem Munde zu warten schien, griff er in der Not zu dem ersten besten, das ihm eben einfiel.

„Gnädiges Fräulein haben in Ihrer Hausgenossin eine beneidenswert anregende und erheiternde Gesellschaft," sagte er. „Noch selten sind mir Fröhlichkeit und natürliche Frische in so liebenswürdiger Verkörperung begegnet."

Traute nickte, und der Doktor glaubte ein warmes Aufleuchten auf dem Grunde ihrer tiefen dunkeln Augen wahrzunehmen.

„Ja — es ist immer wie Sonnenschein um sie her. Aber sie ist mir und den Meinen noch sehr viel mehr, als eine anregende und erheiternde Gesellschaft gewesen. Ich war noch in Genf, als Lissy vor ungefähr zwei Jahren zur Unterstützung meiner leidenden Mutter in das Haus kam, und ich gestehe, daß ich ein paar Monate lang sehr eifersüchtig auf sie war, wenn die Briefe der Mama immer wieder in Ausdrücken der höchsten Anerkennung und Zuneigung von ihr sprachen. Als ich sie dann persönlich kennen lernte, habe ich ihr sehr viel in Gedanken angetanes Unrecht abzubitten gehabt."

„Ich hörte von dem Herrn Direktor mit großem Bedauern von Ihrem unersetzlichen Verlust. Jenes Gemälde dort ist ein Porträt ihrer Frau Mutter — nicht wahr?"

„Ja. Ein wenig gelungenes allerdings. Denn es wäre wohl selbst über das Vermögen des größten Künstlers hinausgegangen, den Ausdruck von Herzenswärme und Herzensgüte festzuhalten, der bis zur letzten Stunde ihre Züge verklärte. Sie war die beste und edelste aller Frauen. Noch während ihrer langen und qualvollen Todeskrankheit hatte sie keinen anderen Gedanken als den, ihre Umgebung über den Ernst ihres Zustandes zu täuschen. Und es ist ihr so gut gelungen. So wenig dachte mein Vater an die Möglichkeit eines Hinscheidens, daß er mich leider erst wenige Wochen vor ihrem Ableben heimrief. Diese wenigen Wochen aber würden mich gelehrt haben, Lissy Delvendal zu lieben, auch wenn sie keine der liebenswürdigen Eigenschaften besessen hätte, die jedermann auf den ersten Blick zu ihrem Freunde machen."

„War sie Ihrer Mutter eine so treue Pflegerin? Es ist eigentlich schwer, sich dieses lebensprühende, ausgelassene Wesen als den guten Geist eines Krankenzimmers vorzustellen."

„Nicht wahr? Man sollte es fast für unmöglich halten, daß sie solcher Aufgabe gewachsen ist. Aber ich glaube, sie kann alles, was sie will. Sie ist zugleich das übermütigste und aufopferndste Geschöpf von der Welt, und sie hat ein untrüglich feines Empfinden für das, was der Augenblick eben von ihr fordert. Bei aller hingebenden Liebe hätte ich meiner Mutter in den letzten schweren Leidenstagen niemals sein können, was sie ihr gewesen ist. Und nie — nie werden mein Vater und ich aufhören dürfen, ihr dafür zu danken."

Daß sie zuletzt in einer merklichen, mühsam beherrschten Erregung gesprochen hatte, würde Erich ohne alles Befremden auf Rechnung der durch das Gesprächsthema geweckten traurigen Erinnerungen gesetzt haben, wenn er nicht gleichzeitig bemerkt hätte, daß ihr Blick immer wieder zu der Tür hinüberflog, hinter der ihr Vater verschwunden war, und wenn nicht der Ausdruck ihrer Züge immer unruhiger und gespannter geworden wäre.

Er war im Begriff, etwas zu erwidern, da klang scharf und deutlich die im Zorn erhobene Stimme des Bankdirektors zu ihnen herein:

„Nein — zum letztenmal: ich glaube nichts davon — nichts! Es ist zwecklos, noch ein weiteres Wort darüber zu verlieren."

Und nun konnte es für Roggenbach kein Zweifel mehr geben, daß Trautes Interesse während der letzten Minuten viel mehr bei den Vorgängen im Nebenzimmer als bei der mit ihm geführten Unterhaltung gewesen war. Denn sie stand plötzlich auf und machte eine Bewegung, als ob sie der Verbindungstür zuschreiten wollte. Aber dann mochte sie sich doch darauf besinnen, welcher Unschicklichkeit gegen den Besucher sie sich damit schuldig gemacht hätte, denn sie kehrte sich ihm wieder zu und sagte, da er sich natürlich ebenfalls erhoben hatte, mit dem schwachen Versuch eines Lächelns:

„Verzeihen Sie, Herr Doktor! — Mir kommen zuweilen törichte Einfälle. Und es ist gut, daß ich manchmal durch die Umstände verhindert werde, ihnen nachzugeben. Bitte, behalten Sie Platz! Was war es doch, wovon wir eben sprachen?"

Sie hatte sich wieder gesetzt, aber der Privatdozent zögerte, ihrem Beispiel zu folgen.

„Ich habe Ihre Zeit schon so lange in Anspruch genommen, gnädiges Fräulein — —"

„Nein, Sie dürfen nicht fort, bevor mein Vater nicht wieder da ist. Hilf mir, den Herrn Doktor daran zu verhindern, liebste Lissy!"

Die hübsche blonde Gesellschafterin war in der anderen Tür des Salons erschienen und in ihrer muntern Art griff sie sogleich den Appell an ihren Beistand auf.

„Also, Herr Doktor Roggenbach: nur über meine Leiche geht der Weg! Es ist ja für einen Mann der Wissenschaft sicherlich kein erlesenes Vergnügen, mit zwei ganz ungelehrten Mädchen zu plaudern, aber man ist auch nicht auf der Welt, lediglich um sich zu amüsieren."

Nun war an sofortigen Rückzug natürlich nicht mehr zu denken, und Fräulein Lissy sorgte dafür, daß das Gespräch rasch wieder zu einem völlig unbefangenen wurde. Nach dem, was Traute ihm soeben von ihr gesagt, mußte sie dem Privatdozenten natürlich in einem noch günstigeren Lichte erscheinen als zuvor, und so oft sie ihm ihr strahlendes, lächelndes Antlitz zukehrte, wurde er an das Wort erinnert, daß jedermann auf den ersten Blick ihr Freund sein müsse. Er begriff die Berechtigung dieses Wortes, ohne daß jedoch Trautes stille, ernste Schönheit für ihn durch die blendenderen Eigenschaften ihrer Freundin verdunkelt worden wäre. Sie dünkten ihn beide in hohem Maße reizend und liebenswürdig, aber den tieferen Eindruck, den er von dieser ersten Begegnung mit hinwegnahm, hatte doch ohne Zweifel die dunkelhaarige Tochter des Bankdirektors hervorgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

+ Aus Berlin. Am Schlesischen Bahnhof auf dem Grundstück-Madai-Fruchtstraße, befindet sich ein Lagerraum der Firma Rosenthal. Samstag vormittag stürzte eine Wand dieses Lagerraumes ein und fiel in die daneben liegende Goldscheideanstalt. Dabei wurden drei Personen schwer und zwölf leicht verletzt.

+ Ein Mord. Bahnarbeiter fanden am Samstag früh auf dem Wege vom Bahnhof Quierscheid nach Maybach in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Stationsgebäude Quierscheid, die Leiche des 29jährigen verheirateten Bergmanns Jakob Braun aus Quierscheid mit durchschnittener Kehle, anscheinend ermordet, auf. Braun war gegen 4 Uhr von Hause weggegangen, um sich zu seiner Arbeitsstelle auf dem Ostschacht der Grube Friedrichstal zu begeben. Aus Spuren schließt man, daß zwischen Mörder und Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Geraubt ist von der Leiche nichts. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

+ Eine Bestie. Aus Guben wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Emil Zingelmann aus Sommerfeld zum Tode. Zingelmann hatte versucht, seine drei Kinder im Alter von 6½, 3½ und 1 Jahr durch Hammerschläge zu töten; als ihm dies nicht gelang, schnitt er ihnen dann mit einem Rasiermesser den Hals durch. Zum Schein unternahm er sodann mehrere Selbstmordversuche.

+ Ueberfahren. Der „Lokalanz." meldet aus Friedrichshagen: Zwischen Friedrichshagen und Ramsdorf wurden zwei Streckenarbeiter, wie es heißt, durch eigene Schuld, von einem Schnellzug überfahren und zermalmt.

Starkes Fernbeben.

Hohenheim, 23. Okt. Von den Instrumenten der Erdbebenwarte wurde heute morgen ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von etwa 12 000 Kilometer, wahrscheinlich im Großen Ozean (Inselwelt). Um 7 Uhr 32 Min. 22 Sek. trafen hier die ersten Vorläuferwellen ein. Die stärksten Ausschläge erfolgten um 8 Uhr 41 Min. Die Aufzeichnungen der Bebenwellen dauerten über zwei Stunden.

W Hohenheim, 26. Okt. Heute früh registrierten die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Beben, dessen Herd etwa 3000 Kilometer entfernt liegt. Der erste Vorläufer traf hier um 4,44,14 Uhr ein, der zweite um 4,44,48 Uhr, die stärksten Ausschläge um 4,44½ Uhr.

W Turin, 26. Okt. Heute vormittag 4,43 Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. Irgendein Schaden wurde nicht angerichtet.

W Turin, 26. Okt. In einigen Gegenden im Norden von Piemont richtete das Erdbeben leichten Schaden an. Es wurde auch in Ligurien und, dem „Giornale d'Italia" zufolge, auch in Savoyen verspürt.

Die Lage im Westen. — Aus den Vogesen.

Zürich, 25. Okt. Die Deutschen in den Südvogesen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

Der Feldzug im Osten. — Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 25. Okt. Nach hierher gelangten verläßlichen Meldungen gingen der Besetzung von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Radautz. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den siegreichen Vormarsch unserer Truppen ermöglichte. Infolgedessen wurden die russischen Truppen in Czernowitz überrascht und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Auszug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Trotzdem wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privathäusern arge Verwüstungen angerichtet. (Frankf. Ztg.)

Die „Emden".

London, 26. Okt. Der „Daily Telegraph" meldet aus Kalkutta: Außer den fünf englischen Dampfschiffen, die der deutsche Kreuzer „Emden" zum Sinken gebracht hatte, erbeutete er auch noch die beiden Kohlenboote „Buresk" und „Oxford". Die Wirkung dieser letzten Tage der „Emden" macht sich selbst in den Handelskreisen Kalkuttas bemerkbar. Sämtliche amerikanische Bestellungen für indischen Hanf wurden zurückgezogen und man befürchtet, daß die Argentinier das gleiche tun werden. Es sei klar, daß, solange sie nicht von diesem Feinde befreit werden, der indische Handel die schweren Folgen zu tragen habe.

Beschlagnahme deutscher Bergwerke.

Der vorgestern in Bordeaux abgehaltene Ministerrat hat nach einem Bericht des Bautenministers Sembat beschlossen, auch die Bergwerke der Normandie, an welchen deutsche Gesellschaften beteiligt sind, mit Beschlag zu belegen und der Verwaltung des Staates zu unterstellen. Es handelt sich insbesondere um die Mine von Diélette, an welcher Thyssen beteiligt ist. Nach einem Beschluß des Ministerrates werden auch die Verträge der Gesellschaft der Hochöfen von Caen mit Thyssen für gelöst erklärt.

London, 24. Okt. Die Spionenfurcht nimmt in England einen solchen Umfang an, daß selbst der „Punch" darüber spottet. Er veröffentlicht eine Zeichnung, die ein kleines Mädchen darstellt, das mit einem Arm voll zerbrochener Puppen gelaufen kommt; das Kindermädchen fragt erschreckt: Was hast du mit den Puppen angefangen? Worauf das Kind antwortet: Karl hat sie tot gemacht. Er sagt, sie sind made in Germany, und da kann man nie wissen, ob es nicht Spione sind.

London, 24. Okt. In England aufgefangenen deutschen Kriegsberichten zufolge haben die Deutschen bis jetzt durchschnittlich ein französisches Flugzeug täglich heruntergeschossen.

Aus Südafrika.

Von der holländischen Grenze, 24. Okt. Die in Prätoria erscheinende „Volksstem" enthält einen offenen Brief des früheren Freistaatpräsidenten Schalk Burger, der diejenigen tadelt, die sich den Maßregeln der Regierung in bezug auf Deutsch-Südwestafrika widersetzen. Schalk Burger warnt vor dem Anschluß an die Generale De Wet und Beyers, deren Haltung er als untreu bezeichnet. In Südafrika sollten gegenwärtig alle Parteiunterschiede begraben werden. (Wertvoll an dieser Mitteilung ist, daß sie zum ersten Male das Eingeständnis macht, daß die volkstümlichen Führer De Wet und Beyers auf der Seite des aufständischen Generals Maritz stehen.)

Frankfurts Universität.

W Frankfurt a. M., 26. Okt. Die neue Universität wurde durch eine kleine Feier eröffnet, bei der der Rektor, Professor Dr. Wachsmuth, in großen Zügen die Gründungsgeschichte der Universität schilderte.

Königin Elisabeths Befinden.

W Wien, 26. Okt. Das „Neue Wiener Tagebl." meldet aus Bukarest: Die Erschütterungen, denen Königin Elisabeth ausgesetzt war, haben ihre Gesundheit so beeinflußt, daß sie das Bett hüten muß. Vorerst bleibt die Königin noch in Bukarest. Nach der Erholung wird sie nach Curteau d'Argesch übersiedeln.

W Amsterdam, 24. Okt. Lloyds meldet, daß unter den Schiffen, die durch die „Karlsruhe" in den Grund gebohrt wurden, sich auch das niederländische Dampfschiff „Maria" befindet, das mit Getreide beladen war und von Portsland nach Belfast fuhr.

Amsterdam, 24. Okt. Seit gestern erscheint hier in französischer Sprache eine von belgischen Redakteuren geleitete Zeitung „Echo Belge", das in der Druckerei eines hiesigen Blattes gedruckt wird. Das neue Blatt vertritt einseitig die belgischen Interessen, läßt sich aber, wie dies ja auch in einem neutralen Lande nicht anders zu erwarten ist, von dem wüsten Tone frei, den die belgischen Blätter seit Beginn des Krieges anschlugen.

W Frankfurt a. M., 26. Okt. (Nichtamtlich.) Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, davon eine im Korpsbezirk, je zwei geladene französische bezw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnliche Vorkommnisse, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Instruktion ihrer Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt werde.

W Kopenhagen, 25. Okt. Der dänische Schriftsteller Gustav Johann Wied ist gestorben.

Rom, 24. Okt. Französische Kriegsschiffe untersuchten bei Kap Santa Maria di Leuca den Genueser Frachtdampfer „Enrico Millo" und schleppten ihn wegen Verdachts der Kontrebande nach Biserta.

W London, 26. Okt. Wie die „Times" aus New-York berichtet, erneuert die dortige „Evening Post" ihre Angriffe auf die englische Zensur und erwähnt, daß die Telegramme des Londoner Korrespondenten des „New-York Globe" geändert worden seien, um die Wahrheit zu verhüllen, den Charakter des Gegners zu verleumden und die öffentliche Meinung Amerikas für die Verbündeten zu gewinnen. Das Blatt rät den amerikanischen Korrespondenten, stets eine Kopie ihrer Telegramme durch zuverlässige Reisende nach Amerika zu senden.

Russische Lügen.

Der „Frankf. Ztg." wird gemeldet:

Nun zeigt es sich, daß nicht nur die Engländer es verstehen, die öffentliche Meinung durch ihre Lügennachrichten irrezuführen, auch die Russen folgen darin ihren kundigen Meistern. So haben sie in schweizerischen Zeitungen einen „Feldbrief eines kriegsgefangenen Deutschen in Rußland" eingeschmuggelt, der die unwiderstehliche Kampfesweise der Russen und die treffliche Aufnahme der deutschen Gefangenen in Rußland darlegen soll. Der verwundete und gefangene Deutsche schreibt, daß er „tief in Rußland, wohl 300 Kilometer von Moskau entfernt" im Hospital liegt. Nach aufreibenden Märschen bringt er mehrere Tage ohne Nahrung im Schützengraben zu unter furchtbarem russischen Artilleriefeuer. „Nimmer enden wollte das Feuer, sie schossen nur zu gut! Nun aber ging die russische Infanterie im Sturm gegen uns vor. Hundertfach stellte sich der Tod ein, die Kugeln sausten unheimlich in unsere Reihen, das Schlachtfeld war haufenweise von Toten bedeckt. Nichts zu essen, nichts zu trinken, das Jammern der Verwundeten, kein Krankenträger war zu finden. Unsere Toten wurden am Rande aufgetürmt als Schutz gegen die Kugeln. Am nächsten Morgen setzt wieder das Artilleriefeuer ein. Wie herzzerreißend klangen die Klagetöne der Verwundeten, die Todesschreie der Sterbenden. Alles liegt in furchtbarstem Wirrwarr durcheinander, Gewehre, Arme, Beine, Tote und Verwundete." Es kommt dann ein neuer Sturm der Russen, „unterstützt durch eine glänzende Angriffstaktik. Wir hörten, die Russen seien nicht zivilisiert, wir würden erschossen. Wie groß war mein Erstaunen, als ich im feindlichen Lager liebevolle Aufnahme fand. Von unserer Seite sind wohl 3000 Tote und Verwundete, wohl ebenso viele Deutsche hatten die Russen gefangen genommen." Dann schreibt er, daß die „Gattin unseres Schutzpatrons, in dessen Lazarett er liege, und zwei Tambour-Damen sie als Schwestern aufs sorgsamste behüten und pflegen, wie es Mütter nicht besser tun konnten. Die herzlichste Teilnahme dieser herrlichen Menschen ist unsere einzige Kraft."

Mit dieser offensichtlichen Fälschung, die vermutlich in der Schweiz von den Russen bestellt und ausgeführt wurde, vergleiche man, was ein aus den russischen Gouvernements an der Wolga und dem Ural zurückgekehrter, unbedingt glaubwürdiger Beobachter schreibt: „Das Los dieser Gefangenen ist außerordentlich traurig. Tausende wären buchstäblich dem Hungertode preisgegeben, wenn sich nicht die bemittelten unter den Mitgefangenen ihrer annähmen. In den Dörfern am Fuß des Ural sind die dorthin Verschickten wohl hoffnungslos einem langsamen Tode durch Hunger und Kälte preisgegeben."

+ Deutschlands Wasserstraßen im Krieg.

Während der Mobilisierung und in den ersten Kriegswochen war die Eisenbahn das ausschließliche Beförderungsmittel für die Truppen und deren Bedarf. Doch jetzt, wo die militärischen Verhältnisse stabiler geworden sind, kommen auch die Wasserstraßen zu ihrem Recht, einmal um den Heeren Lebensmittel, sowie Geschütze und Munition zuzuführen, sodann aber um die Bahn beim Abtransport unbrauchbar gewordener Materialien zu entlasten. Die Zeitschrift „Die Wasserwirtschaft" berechnet, was unsere Binnenkanäle dabei zu leisten vermögen. Da ein Armeekorps zu seiner Verpflegung etwa täglich 80 Tonnen Lebensmittel braucht, kann ein einziges Schiff von 600 Tonnen Ladefähigkeit, wie es auf den westdeutschen Wasserstraßen die Regel darstellt, den Bedarf eines Armeekorps für eine Woche oder den Tagesbedarf von 7½ Armeekorps decken. Wenn auch nur der hundertste Teil der deutschen Binnenschiffahrtsflotte in den Dienst des Heeresverwaltung gestellt würde, so ließe sich mit einer einzigen Fahrt dieser Schiffe ein Armeekorps auf fast zwei Jahre oder eine Armee von 25 Armeekorps nahezu einen Monat verpflegen. Nun ist allerdings zu beachten, daß die auf deutschen Wasserstraßen fahrenden 600-Tonnen-Schiffe nur bis zur Grenze, nicht aber auf den nach Frankreich, noch auf den nach Rußland hineinführenden Kanälen verkehren können. Der wichtigste Deutschland mit Frankreich verbindende Wasserweg, der Rhein-Marne-Kanal, vermag nur 200-Tonnen-Schiffe zu fassen und die eine gute natürliche Verbindung vom Mittelrhein nach Frankreich darstellende Mosel ist auf deutscher Seite nicht kanalisiert, daher bis Metz hinauf nur von kleineren Schiffen zu befahren.

Wie vorteilhaft wäre es doch jetzt, wenn wir über eine kanalisierte Mosel verfügen könnten. Wenn auch der Bahnverkehr für die militärischen Bedürfnisse bisher ausgereicht haben mag, so hat doch der Güterverkehr für die Geschäftswelt hiesiger Gegend recht empfindlich unter der Ueberlastung und Sperre der Bahn zu leiden gehabt. Hoffentlich ist der Widerstand gegen eine Kanalisierung der Mosel nach Beendigung des Krieges nun beseitigt.

Im Osten ist das preußische Fluß- und Kanalnetz durch die Weichsel und die Memel bis an die Grenze für große Schiffe brauchbar, aber die russischen Anschlußstrecken sind vernachlässigt. Immerhin läßt sich mit Hilfe kleinerer Schiffe ein vorrückendes Heer auf dem Wasserwege bis tief nach Rußland hinein mit Lebensmitteln versorgen, zumal durch Salzen der Kanäle und Flüsse deren vorzeitigem Zugefrieren vorgebeugt werden kann. Wenn es nötig sein sollte, können Proviant und Munition von der Weichsel mit Hilfe des Bug- und Djnepr-Kanals und anderer russischer Kanalnetze bis Riga, Smolensk, Kiew und Cherson zu Schiff gebracht werden. Da ein Kanal im Feindesland leichter zu sichern ist, als eine Bahnlinie, ist die Benutzung dieser Wasserwege von Bedeutung. Eine besondere Aufgabe erwächst der deutschen Kanalschiffahrt aber im Transport der Schwerverwundeten. Diejenigen von ihnen, die das Geratter einer Bahnfahrt nicht vertragen können und doch dringend der sorgfältigen Pflege eines großen Krankenhauses bedürfen, werden in Sanitätsschiffen auf Mosel, Rhein und den westdeutschen Wasserstraßen so sanft befördert, daß sie kaum eine Erschütterung bemerken und der Heilungsprozeß ihrer Wunden nicht unterbrochen wird.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 27. Oktober 1914.

Ernste Worte für eine ernste Zeit!

Kopf hoch!

Kopf hoch, Kopf hoch, den Nacken steif
Und um das Herz den Eisenreif —
Wer darf an sich heut denken!
Was euer Herz an Leid umschließt,
Was euch bekümmert und verdrießt,
Ihr müßt's in euch versenken!
Was euch getäuscht, was euch genarrt,
Was ihr verlort — traf's noch so hart —
Ihr müßt es jetzt vergessen.
Was ist wohl euer kleines Leid
In solcher leiddurchwehten Zeit
An Deutschlands Leid gemessen!

Felix Josky.

Der Krieg und die Kinder.

Mir scheint, daß niemand den Stempel wieder verliert, den ihm die Zeit der Jugendeindrücke aufprägt. Bismarck.

* * *

Freilich sollen unsere Kinder merken, daß wir in einer unsäglich ernsten und entscheidungsreichen Zeit leben, aber sie sollen auch merken, daß wir diese Zeit zu tragen wissen. Davon wie wir jetzt uns halten, wird ein gut Stück ihres zukünftigen Lebens abhängen. Da liegt eine große und heilige Aufgabe, die wir nicht klein nehmen wollen.

* * *

Der Staat, wie er sein soll, läßt sich nicht durch künstliche Vorkehrungen aus jedem vorhandenen Stoffe aufbauen, sondern das Volk muß zu demselben erst gebildet und heraufgezogen werden. Nur diejenige Nation, welche die Aufgabe der Erziehung gelöst haben wird, wird sodann auch die Frage des vollkommenen Staates lösen. Fichte.

* * *

Wie die Väter einst gestritten,
Was sie trugen und erlitten,
Sagt Euch der Geschichte Buch.
Laßt es nicht Papier nur bleiben,
In die Seele müßt ihrs schreiben,
Einen Wahr- und Lebensspruch.

Ernst von Wildenbruch.

Das Erzbecken von Longwy und Briey.

Metz, 25. Oktober 1914.

Das die Erzbecken von Longwy und Briey umfassende französische Okkupationsgebiet ist auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers durch Anordnung des Reichskanzlers unter deutsche Zivilverwaltung gestellt worden. Mit der Verwaltung ist unter dem Befehl des Gouverneurs von Metz, General d. Inf. v. Oven, der Bezirkspräsident von Lothringen Freiherr v. Gemmingen-Hornberg und unter diesem die Kreisdirektoren von Metz, v. Loeper, und von Diedenhofen-West, Bostetter, beauftragt. Die Bearbeitung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebietes beim Gouvernement ist dem Regierungsrat Liebermann übertragen. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiete ist eine besondere Schutzverwaltung errichtet worden, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal angetroffenen Werke und Gruben übernommen hat und insbesondere für den Fortbetrieb der Wasserhaltungen sorgt, um den wertvollen Grubenbesitz vor dem Ersaufen zu schützen.

Die Schutzverwaltung ist unter dem Bezirkspräsidenten dem Bergrat Dr. Kohlmann, dem Bergmeister Hoenig und dem Bergassessor Horten übertragen worden. Zur Beratung des Gouverneurs in Angelegenheiten der Schutzverwaltung ist ein ständiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schwerindustrie berufen worden, die an dem französischen Minenbesitz stark mit Kapital beteiligt ist. Der Beirat besteht aus den Herren: Kommerzienrat Louis Roechling, Saarbrücken, Geh. Kommerzienrat v. Oswalt, Coblenz, Generalleutnant v. Schubert, Exz., Berlin, Geh. Kommerzienrat Kirdorf, Mülheim-Ruhr, Kommerzienrat Springorum, Dortmund, Kommerzienrat Kloeckner, Duisburg und Bergrat Frielinghaus, Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Essen.

Bekanntmachung.

Zur Bekanntmachung des Kaisl. Gouvernements vom 17. Oktober 1914, betr. Aufhebung der Passierscheine, sowie Einführung der abgekürzten Meldepflicht für Zureisende wird bestimmt:

1. Ausländer haben binnen 12 Stunden nach ihrem Zuzuge die Genehmigung des Militärpolizeimeisters zum Aufenthalte in Metz auf dem Meldeamte der Polizeidirektion (Zimmer 20, 2. Stock) vorzuweisen.

2. Inländer, welche länger als drei Tage nach ihrer Zureise sich in Metz aufhalten wollen, wozu sie einer besonderen schriftlichen Erlaubnis des Militärpolizeimeisters bedürfen, haben vor deren Beantragung auf dem Meldeamte der Polizeidirektion (Zimmer 20, 2. Stock) um eine Bescheinigung nachzusuchen, daß der Erteilung dieser Erlaubnis Bedenken nicht entgegen stehen.

Diese Bescheinigung wird erteilt werden, wenn Antragsteller nachweisen, daß sie hier rechtzeitig angemeldet worden sind und sich im Besitze der für die Zureise vorgeschriebenen Ausweispapiere (Reisepaß, Passierschein, ausgestellt von der zuständigen Behörde ihres Wohnortes) sind.

3. Die Inhaber von Gasthäusern haben die zuziehenden Fremden zu veranlassen, ein Anmeldeformular nach dem vorgeschriebenen Muster auszufüllen. Dieses Anmeldeformular ist außer dem bisher üblichen Formular (Sammelmeldung des Gasthauses) morgens 8½ Uhr und abends 5½ Uhr auf dem Meldeamt der Polizeidirektion (Zimmer 20, 2. Stock) vorzulegen.

4. Der in Ziffer 3 und 4 der eingangs erwähnten Bekanntmachung bezeichnete erweiterte Befehlsbereich der Festung Metz umfaßt: den Stadt- und Landkreis Metz und den Kreis Bolchen, mit Ausnahme des Kantons Busendorf.

Metz, den 23. Oktober 1914.

Der Polizeipräsident:
Baumbach vom Kaimberg.

Veröffentlichung von Feldpostbriefen.

Auf Veranlassung des stellvertretenden Großen Generalstabes der Armee sollen Feldpostbriefe gesammelt und — unter Weglassung aller rein private Verhältnisse betreffenden Stellen — durch die Presse veröffentlicht werden. Bei dem allgemeinen, hochgespannten Interesse, das wir dem Ergehen unserer Lieben draußen in Feindesland entgegenbringen, glaubt die Militärbehörde einem weit verbreiteten, berechtigten Wunsche durch die Veröffentlichung von Schilderungen der Gefechte, des Lebens und Treibens im Lager, auf Feldwache und Posten in dankenswerter Weise entgegenzukommen. Die Briefe werden den Adressaten wieder zugestellt. Unter Hinweis auf die Anzeige in der heutigen Nummer der Zeitung wird gebeten, Briefe von im Felde stehenden Angehörigen und Freunden der in den Räumen der Landw. Inspektion Metz, Presseabteilung, Gensdarmenstr. 4, 1. St., eingerichteten Sammelstelle freundlichst abliefern, bezw. durch die Post unter obiger Adresse portofrei einsenden zu wollen.

Von Verwundeten und Kranken gesammelte Berichte über ihre Erlebnisse werden eine willkommene Ergänzung und Erweiterung der Feldpostbriefe bilden.

Es sollen bei der Veröffentlichung der Briefe und Berichte die Aufzeichnungen aller Dienstgrade und Bildungsstufen möglichst berücksichtigt werden.

Auszeichnung.

Es verlautet, daß Se. Maj. der Kaiser der 2. Kompagnie Pionier-Batls. Nr. 16 den „Totenkopf" als Ehrenabzeichen verliehen habe.

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist einem aus Metz stammenden und hier sehr bekannten Offizier, Herrn Hauptmann Schmitz, verliehen worden, nachdem er bereits am 18. Sept. das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte. Als Kommandeur des Res.-Inf.-Batls. Nr. 68 aus Trier — Herr Schmitz stand dort in Friedensgarnison — zeichnete er sich durch seine todverachtende Tapferkeit und umsichtige Führung in schweren Kampfesstunden derart aus, daß ihm im Lazarett zu Trier, wo er mit schwerer Oberschenkelverwundung durch einen Granatsplitter darniederliegt, die 1. Klasse des stolzen Ehrenzeichens als Heldenlohn auf die Brust geheftet wurde. Ihm und seiner Familie unsern herzlichsten Glückwunsch!

Der Sergeant Leonhard Merkert (10. Komp. Inf.-Regt. Nr. 144), ein Metzer Kind und zwar Sohn des früher in Metz, jetzt in Niederjeutz bei Diedenhofen ansässigen Telegraphen-Sekretär a. D. Julius Merkert, war wegen Tapferkeit vor dem Feinde und zwar bei dem Sturm auf Vontières für das Eiserne Kreuz 2. Klasse eingegeben worden. Leider sollte der junge Mann die Ueberreichung der Auszeichnung, die am 28. Sept. erfolgen sollte, nicht erleben, da er einige Tage zuvor einem von einem Franktireur aus dem Hinterhalt auf ihn abgegebenen Kopfschuß zum Opfer gefallen war. — In der Festungs-Maschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 14 hat ein geborener Lothringer und zwar der Wehrmann Leo Thir, geboren zu Alben, jetzt wohnhaft in Sanry bei Vigy, das Eiserne Kreuz für sein Verhalten in den Gefechten am 24. und 25. August bei Aucourt erhalten. Das ist das achte Kreuz 2. Klasse, das in die Abteilung gefallen ist.

* Deutsch sprechen! Zu diesem an sich selbstverständlichen Gebot der Zeit schreibt uns einer unserer Leser: In voriger Woche fuhr ich eines Vormittags in der zehnten Stunde von Moulins zur Stadt hinein. Auf der hinteren Plattform stand ich in fürchterlicher Enge neben zwei Jünglingen mit dunkeln, buntgeränderten Schülermützen; der eine von ihnen mochte 16 Jahre zählen, der andere trug bereits die Jungmannszier eines schwarz sprossenden Schnurrbärtchens. Um uns gab es nur Landwehrleute aller Grade, unter ihnen auch ein Offizier. Trotz dieser militärisch-altdeutschen Umgebung ließen sichs die beiden Schuljünglinge nicht nehmen, ihre Unterhaltung in ungescheut lautem Französisch zu führen, so beispielsweise vorübergehende Oesterreicher mit dem Ausruf: „Ah, voilà des Autrichiens!" zu begrüßen. Ich hatte keineswegs den Eindruck, als wollten die jungen Leute — augenscheinlich „besseren" Standes — damit etwas Böses tun; sie waren sich ihrer Ungezogenheit augenscheinlich ebensowenig bewußt, wie der doch recht nahe liegenden Gefahr einer handgreiflichen Zurechtweisung durch eine derbe Landwehrfaust. Mein Nachdenken über dies gesellschaftliche Rätsel führte mich zu der Ueberzeugung, daß die doch so oft und in verschiedener Form kundgegebenen Warnungen vor dem unnötigen Gebrauch der französischen Sprache in der Oeffentlichkeit niemals in das wahrscheinlich altlothringische Elternhaus der beiden Jünglinge gedrungen ist, sodaß sie es auch unter den heutigen Zeitverhältnissen für ihr gutes Recht halten, sich überall und ohne Rücksicht auf die Empfindungen anderer der ihnen mundgerechteren französischen Sprache zu bedienen. Meiner Meinung nach könnte hier, wo es sich ja zweifellos nicht um Böswilligkeit handelt, die Schule helfend eingreifen. Wenn jeder Lehrer und jede Lehrerin es sich zur Pflicht machte, die Schüler und Schülerinnen ernst und oft vor diesem Mißbrauch zu warnen, so würde diese in unserer Zeit so lästige, oft geradezu ärgerliche und gefährliche Gewohnheit wenigstens bei der jüngeren und jüngsten Generation der Bevölkerung wohl bald genug verschwinden.

* Zweiter Volksliederabend. Nachdem der „Metzer Liederkranz" am 26. Sept. im „Bürgerbräu" zum Besten des „Roten Kreuzes" ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet hatte, das einen recht ansehnlichen Ertrag abwarf, ließ er am vorigen Samstag in dem gleichen Lokale zu demselben Zwecke ein Konzert folgen, das sich wieder eines sehr starken Besuchs erfreute und den Anwesenden großen Genuß bot. Meister Teschke hatte ein anziehendes, ganz den Charakter eines Volksliederabends tragendes Programm aufgestellt, das dank der temperamentvollen Leitung des Dirigenten und dank der trefflichen Sangeskunst der Sänger in allen seinen Teilen zu prächtigem Vortrag gelangte. Wir hörten den markigen Männerchor „Steh' fest, du deutscher Eichenwald", dem der zarte Vortrag des innigen Lieds „Es haben zwei Blümlein geblühet", folgte. Sehr fein und wirkungsvoll zugleich kam der Silcher'sche Chor „Es geht bei gedämpftem Trommelklang" heraus, der einen überaus starken Beifall auslöste. Von den übrigen gesanglichen Darbietungen erwähnen wir noch die tief ergreifende Komposition „Des Kindes Sehnen", deren mächtigem Eindruck sich niemand entziehen konnte bei der nahe liegenden Beziehung, in die der Hörer das Lied mit der Gegenwart brachte. Den Abschluß der Männerchöre bildete der stimmungsvolle Vortrag der immer gern gehörten Lieder „Frühling am Rhein" und „Wie's daheim war". Zwischen diese Darbietungen vokaler Natur wurden die Gaben der Kapelle des Ers.-Bat. des Rhein. Fußart.-Regts. Nr. 8 eingestreut, die sich unter Leitung des Hrn. Obermusikmeisters Hellwig ihrer Aufgabe aufs ansprechendste entledigte und durch viele Zugaben die enthusiasmierten Zuhörer erfreute. Selbstverständlich fehlte es an dem Abend auch nicht an allgemeinen Liedern, die wie die deutsche und österreichische Nationalhymne unter Orchesterbegleitung gesungen wurden, und an Hochs, die mit voller Begeisterung auf die Kaiser Wilhelm und Franz Josef ausgebracht und erwidert wurden. So war auch diese Veranstaltung wie ihre Vorgängerinnen von echt patriotischem Geiste erfüllt. Zugleich brachte der Abend auch eine Ueberraschung vorzüglichster Art. Sie bestand darin, daß Hr. Musikdirektor Hermann Inderau, der hier in Metz zur Zeit als Offiziersvertreter Dienst tut, zwei hervorragende Kompositionen von Franz Liszt und zwar das Allegro apassionato und eine Rhapsodie des Meisters vortrug. Gleich nach den ersten Akkorden, die der Herr Musikdirektor anschlug, herrschte in den weiten Räumen lautlose Stille, weil jeder der Hörer merkte, daß hier ein Meister des Spiels zu ihm sprach. Alles lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den herrlichen Tönen, die er seinem Instrument zu entlocken wußte. Und nicht allein die brillante Technik des Herrn Inderau versetzte das Auditorium in Staunen und Bewunderung, in noch höherem Maße war es das durchgeistigte Spiel, die Seele, die er seinem Vortrag einzuhauchen verstand. Dröhnender Beifall, der kein Ende nehmen wollte, erscholl, als der Meister sein Spiel beendet hatte. Ihm vor allem gebührt der Dank der Hörer, die er durch seine Darbietung so höchlich erfreute. Aber auch die übrigen Mitwirkenden, der „Metzer Liederkranz" und die Musikkapelle, die sich in den Dienst der edlen Sache stellten, sind alles Lobes und aller Anerkennung würdig.

Liebesgaben.

Unter der Leitung der Lehrerin Frl. L. Cullmann in Queuleu fertigten die Kinder der dortigen evangelischen Schule Liebespaketchen für unsere Soldaten im Felde an. Auf diese schrieben die Kleinsten der Schule sinnige Sprüchlein, wie: Dem Mutigen hilft Gott. Die Deutschen voran! Der alte Gott lebt noch! Immer heiter, Gott hilft weiter! Deutschland, Deutschland über alles usw.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Mager der A. E.-G. wurden die Liebesgaben vor einigen Tagen dem Bayer. 8. Inf.-Regt. übermittelt. Mit welcher Freude die kleinen Gaben empfangen wurden, geht aus einer Anzahl Feldpostkarten hervor, welche Angehörige des Regiments an Frl. C. und an verschiedene Kinder richteten. So schrieb — um nur den Inhalt einer Karte anzuführen — Herr Major Aschauer, stellvertret. Regiments-Kommandeur:

Für die von den Schulkindern so fleißig gesammelten, von Herrn Mager des A. E.-G. übermittelten Liebesgaben sagt das Regiment seinen herzlichen Dank. Die Sachen haben alle den Beifall der Soldaten gefunden, ich bitte, das den Kindern mitzuteilen.

* Postalisches. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist mit Geltung vom 26. Oktober ab auf 100 Gulden = 182 M ermäßigt worden. — Wäschesendungen aus Deutschland, die für österreichische Heerespflichtige bestimmt sind, können bei den deutschen Postanstalten zur Beförderung angenommen werden. Auch können diesen Paketen kleine Liebesgaben (Schokolade usw.) beigepackt werden, soweit ihre Menge den für den kleinen Grenzverkehr zugelassenen Umfang nicht übersteigt.

* Vermißt wird seit Sonntag vormittag 10 Uhr der 7jährige Junge Joseph Weiler, dessen Eltern Judenstraße 19 wohnen. Er hatte marineblauen Anzug mit kurzen Hosen, dunkelblaue Mütze und schwarze Schuhe an. Die Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib des Kleinen.

* Bevölkerungsvorgänge für die Woche vom 18. bis 24. Okt. 1914. Lebendgeboren 37, totgeboren 1, gestorben (ausschl. totgeb.) 21, darunter unter 1 Jahr alte Kinder 6. — Todesursachen: Masern und Röteln 1, Tuberkulose 4, Krankheit der Atmungsorgane 1, Magen und Darmkatarrh, Brechdurchfall 3, darunter unter 1 Jahr 3, gewaltsamer Tod 3, alle übrigen Todesursachen 9.

Pfadfinderinnen.

Alle Pfadfinderinnen Mittwoch, 12 Uhr, in der Kreisdirektion sein. Wer verhindert ist, Abends 7 Uhr.

Deta v. Loeper, Führerin der Metzer Pfadf.

Kirchenzettel.

Evang.-luth. Gemeinde. Mittwoch abend, 8¼ Uhr: Kriegs-Abendgottesdienst.

Evang. Gemeinde Hagendingen und Umgebung. Jeden Freitag, abends 7½ Uhr, Andacht. Pfarrer Oehme-Groß-Moyeuvre.

Evang. Diasporapfarrei Rombach. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Andacht. Pfarrer Schwemling.

Stahlheim. Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr: Andacht. Pfarrer Schwemling.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rehme.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Feld-Postkarten
Feldpost-Briefumschläge
Vorrätig in unseren Geschäftsstellen:
Römerstraße 23 und Pariserstraße 4
Gebr. Lang, Metz.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Oeffentliche Verdingung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten an der Wegunterführung in km 181,560 auf Bahnhof Ueckingen für das 3/4 Gleis Hagendingen-Diedenhofen soll in 1 Los und zwar **am Montag, den 9. November 1914 vorm. 11 Uhr** im Amtszimmer der unterfertigten Dienstabteilung in Diedenhofen, Ueckingerstraße 12 öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen können bei der unterfertigten Dienstabteilung eingesehen werden. Daselbst sind auch die Verdingungsunterlagen nebst Angebotsvordruck gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung (nicht in Briefmarken) von 0,50 Mark erhältlich. 23268

Fertigstellungsfrist 6 Wochen nach ergangener Zuschlagserteilung.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Eisenbahnbauabteilung Diedenhofen.

Oefen, Herde,

Möbel jeder Art, werden fortwährend angekauft und verkauft **B. Deutsch**, Metz, Gartenstraße 24
22503

Eine Dame (ehemal. Lehrerin an der Metzer höh. Mädchenschule) möchte während der Dauer des Krieges an Kinder, sowie an Erwachsene 22067

Privatstunden

erteilen, deren **ganzer Ertrag** dem **Roten Kreuze** zugute kommen würde. Adressen in der Ausgabestelle niederlegen unt. **No. 20712.**

Friedrich Meier

Masseur

Spezialist für alle Arten Massage. Behandlung von Hühneraugen u. eingewachs. Nägeln, Schröpfen und Elektrisieren. Riesenstr. 1. 2. Et. Telephon Nr. 1848.

Schriftl. Arbeiten

fertigt prompt und billig.

Arthur Grunewald

Goldschmiedstr. 10. 1. Etage. Telephon 1451.

Halberstädter Würstchen

sofort lieferbar

liefert 23392

Dose mit 24 Paar zu Mark 4.25

Dose mit 40 Paar zu Mark 6.75

Peter Göbel

Landkern bei Cochem.

Ein gut situiertes Geschäft, worin ein gutgehendes [23373

Zigarren-Geschäft

betrieben wurde, umständehalber **billigst zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Diebstahl! 23493

Hund (Foxterrier, ganz weiß mit schwarzer Brille), anscheinend gestohlen worden, wurde zuletzt in einer hiesigen Kaserne gesehen. Wer irgendwie Aufklärung zu geben vermag, wird höflichst gebeten, seine Beobachtung Frau Portier Nonnenmacher, Kaiser Wilhelm Ring 38, mitzuteilen. Dem Wiederbringer des Hundes wird gute Belohnung zugesichert.

Wagen mit Pferd

sofort zu verkaufen, im Preise von 650 Mk. 23498

Zeughausstr. 86, part.

Alter Pelzmantel

wo das Futter zu gebrauchen ist, ges.

Zu erfragen: **Montigny**, Chausseestraße 130, II. 23500

Dogcart

oder leichter Wagen mit Pferd zu mieten oder kaufen gesucht.

Angebote an die Ausgabestelle. 23524

Handwagen.

Ein neuer oder gebrauchter Handwagen per sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbitten **Gebrüder Wolff**, Metz, Bahnhofspl. 7. 23491

Junger Schäferhund,

echte Rasse, sofort zu **verkaufen**. Sablon, Bürgermeistereistr. 34, III.

Weißer gebrauchter 23526

Küchenherd

zu verkaufen.

Unter den Weinbergen 35.

Zu verkaufen:

Oefen, Herde, Schränke, Tische, Stühle, Kücheneinrichtung. Gronow, Belle Islestr. 47ter.
23488

Büglerin

empfiehlt sich im Waschen und Bügeln, reinige auch **Offiziersmäntel** in 24 Stunden. 23551

Frau Mäsch,

Kaiser-Wilhelm-Ring 17 parterre.

Einige [23385

kräftige Pferde

zu kaufen gesucht.

Metzer Brauerei A.-G. Metz.

Färberei Steinhoff

Gutstraße 7, Gartenstraße 47

färbt jeden Tag schwarz, reinigt und imprägniert

Militär-Mäntel

sofort. 23527

Bedarfs-Artikel

für den

Feldzug!

Feldflaschen
Trinkbecher
Proviantdosen
Salz- und Pfeffer-Streuer
Tee-Eier
Teller und Näpfe
Cigarrenetuis
Taschenmesser
Essbestecke
Handlaternen
Sturmlaternen
Reitlaternen
Kaffeemühlen
Fleischhacker
Schlachtmesser
Wursttrichter

D. Bleyler-Willms

Palaststrasse 14.

Grössere Posten — sofort lieferbar

Tricotagen
Flanellhemden
Socken aller Art
Unterjacken
Leibbinden
Lungenschützer

Kaufhaus Schimmer

Saarbrücken III.

Zigarettenfabrik

ist in der Lage 23550

mehrere Millionen Zigaretten,

mit **Gold** und mit **Mundstück** preiswert gegen sofortige **Kasse**

abzugeben.

Mustersendung von 1 Mille aufwärts. Offerten an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Schöne und preiswerte 23282

Oefen!

Eisenhandlung Gueniser, Metz, Fabertstraße 7 und 9, Jakobsplatz. Eine neue Wagenladung eingetroffen.

Suche in Sablon 23537

Privatpension.

Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Ein gutgehendes

Zigarrengeschäft

in bester Geschäftslage, ist krankheitshalber zu verkaufen. **Preis:** 3000 Mk. in bar. 23544

Zu erfr.: **Sablon**, Kaiser-Wilhelmstr. 9, bei **H. Fothe.**

Besserer

Mittag und Abendtisch

Augustinerstr 14, II. Bahnhofsnähe. 23520

Junges Mädchen sucht Stelle als **Kindermädchen** oder in kleinem Haushalt. [23523 St. Georgenbrückenstr. Nr. 4, I. Et.

Beste Einkaufsquelle für

Truppenteile u. Wiederverkäufer in

Cigarren und Cigaretten

Nur erstklassige Ware. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Fabriklager: St. Gasiorowski, 6 Heerstr. 6,

beim Ludwigsplatz, neben Möbelgeschäft Besch. 23481

Inhaber der Fa. Wwe Hassan, Kaffee, Tee, Schokolade, Beilstrasse 16. Gegründet 1893.

Militärhandschuhe, Glacéhandschuhe,

weiß und farbig, werden schnell und billig gereinigt. 23520

Handschuh-Wäscherei Bentele,

Regierungsbrücke 12, an der Mosel!

Spezialität: Lange Damen-Glacee!

[redacted]

Seriöser mit Militärlieferung vertrauter **Vertreter** für provisionsweisen Verkauf von

Militär-Schlafdecken

in **Metz** gesucht. 23552

Emil Stein,

Frankfurt am Main.

Tüchtige und zuverlässige

Arbeiter

werden noch eingestellt bei

Wäscher & Hoffmann,

23499 am Güterbahnhof.

Junger Mann

mit schriftlichen Arbeiten vertraut und stadtkundig sofort für unsere Expedition gesucht. 23530

Kaufhaus

Hermann Schwarz

METZ.

Kräftiger Hausbursche

sofort gesucht. 23483

Vollmer & Co.,

Bischofstraße 46.

Chauffeur.

Ordentlicher und zuverlässiger junger Chauffeur sofort gesucht. 23502 **Metz**, Migettestr. 2.

Deutsches Armee-Taschenmesser

mit

2 Klingen Korkzieher Dosenöffner und Ahle

2.25, 3.50.

D. Bleyler-Willms

Palaststrasse 14.

Junger Bursche

als **Ausläufer**, dem Gelegenheit zum Geschäftserlernen gegeben ist, sofort gesucht. 23496

Sich melden bei **Alexander Simon**, Römerstraße 58.

Uniform-Paletotschneider

bei dauernder Beschäftigung **sofort** gesucht.

L. H. Berger, Collani & Co.,

23354 Steinweg 1.

Schneider gesucht.

Suche per sofort einen tüchtigen **Groß- und Kleinstückarbeiter. P. Reflinger, Rombach.** 22996

Gesucht tüchtiger 23546

Fuhrmann

Gutes Gehalt. Sich wenden: Büro, **Sablon**, Cuvrystr. 102.

Saubere Waschfrau

für Wäsche außer dem Hause gesucht. 23503

Goldschmiedstr. 14.

Für Truppenteile und Wiederverkäufer!

Soeben eingetroffen und preiswert abzugeben:

Ein grosser Posten

Gestrickte Westen und Sweaters
Normalhemden, Hosen, u. Jacken
Farbige Flanellhemden
Fusslappen und Leibbinden
Feldgrauer Halsbindenstoff

Versandhaus Wertheimer & Cie., Bischofstrasse 7.

„Alpina“ Taschen-Laternen

Reit- u. Hand-Laternen

„Germania“

D. Bleyler-Willms

Palaststr. 14.

22724

Junger

Laufbursche

sofort gesucht.

Buchdruckerei Gebr. Lang.

Junger 23424

Hausbursche

sofort gesucht. Café Edel.

Zum Vertrieb einiger gangbaren Konsum-Paket-Artikel,

die auch als Liebesgabe viel gekauft werden, gut eingef.

Vertreter gesucht.

Angebote mit Angabe von Referenzen an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart** erbeten. 23471

Tüchtige, branchekundige und kautionsfähige 23459

Filialleiter und Filialleiterinnen

per sofort gesucht.

L. Gottlieb, Metz-Sablon.

Kolonialwarengroßhandlung.

Tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann und Hausarbeit versteht, sofort gesucht. 23381

Café Central, Paradeplatz.

Mädchen

für Haushalt sofort gesucht.

23505 **Ludwigsplatz 51.**

Tüchtiges

Ladenmädchen

per sofort gesucht. 23497

Zu erfragen: Kleine Pariserstraße 15, bei Conditorei Dauphin.

Tüchtiges 23540

Serviermädchen

für sofort gesucht.

Zu erfr. in der **Ausgabestelle.**

Besseres jüngeres

Mädchen

für kleinen Haushalt **gesucht.**

Roth, Kaiser-Wilhelm-Ring 27.

Gesucht zum 1. ev. auch 15. Nov. nach Queuleu, in einem kleinen feinen Haushalt ein durchaus zuverlässiges

Dienstmädchen.

Nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.

23548 Römerstr. 35.

Friseurlehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 23522

Selbständiger

Bauschlosser

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.

Rich. Kühlewind Schlosserm. Totenbrückenstr. 32.

Maschinist

gesucht, wenn möglich gelernter Schmied, für unsere Baggerei Ars a. d. Mosel. 23486

Woerner & Weis Erben

Brunhildenstraße 13.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Bahnhofsplatz 4 I.

Fleißiges

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Römerstraße 8, I. Etage.

Suche

besseres Fräulein,

das mit 6jähr. Mädchen täglich von 1—4 Uhr spazieren gehen soll. 23539

Frau Baer, Gartenstr. 19.

Petrol.-Heizöfen

mit vorzüglicher Heizkraft, ganz geruchlos

13.- Mk.

D. Bleyler-Willms

Palaststrasse 14

Fleißiges Mädchen

tagsüber gesucht. Melden von 4 bis 6, Haagstraße 6 I. rechts. 23446

Ordentliches

Dienstmädchen

sofort gesucht. 23142

Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Mädchen

nicht zu jung, für Küche und Hausarbeit **gesucht.**

Wolfsbüro, Priesterstraße 11.

Saubere Putzfrau

für vormittags gesucht. 23536

Ban St. Martin, Schulstr. 6.

Für dauernd

Putzfrau

gesucht. 23556

Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Durchaus erfahrenes

Bürofräulein

per sofort gesucht.

Bahnhofsplatz 4 I.

Lehrmädchen

gesucht. Konfektionshaus

23543 **Brahms**, Römerstraße.

Stundenfrau

gesucht. Baubanstr. 1 III links.

23576

Bayerische Knicker

Mk. 2.50

Taschenmesser

für Soldaten 50, 60, 70, 80 und 90 Pfg.

Feldbestecke 50 Pfg.

Rasierapparate

Haarschneide-Maschinen.

D. Bleyler-Willms,

Palaststraße 14.

Waschfrau

für einige Tage in der Woche gesucht. 23494

Bischofstraße 14.

Auf sofort ein tücht'ges

Küchenmädchen

gesucht.

K. Lindermann,

Metz, Braillonstraße 6.

Ordentliches [23383

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren für dauernd gesucht. **A. Motsch**, Sablon, Kapellenstraße 57.

Einlegerin

für Schnellpresse und Tiegel auf sofort gesucht.

Gebr. Lang.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit und zum Milchaustragen gesucht. 23464

Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Für Haushalt auf dem Lande wird zum 1. November ein brauchbares 23472

Zweitmädchen

gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Steingroever,

Haus Antilly bei Metz.

„Practicable“ Rasier-Apparat

6.- Mk.

D. Bleyler-Willms,

Palaststrasse 14.

Gesucht für Küche und Haushalt

anständiges Mädchen.

Hohes Gehalt.

Zu erfragen: Jakobsplatz 2 II, vorm. u. nachm. 4 Uhr. 23449

[redacted]

Einige Wirtschaften sind an kautionsfähige Leute

zu vergeben.

Sich zu wenden an **Brauerei Ensel, Ueckingen oder Julius Herrmann, Metz, Belle-Islestraße 41.** 22297

Schneiderin sucht sofort

Arbeiterin.

Zu erfragen Pariserstraße 20 Fort Mosel.

Für sofort gesucht, ein tüchtiges, sauberes 23533

Küchenmädchen.

Zu erfragen Priesterstr. 24.

Laternen

für **Oel** und **Kerzen.**

▽

Offizier-Reit-Laternen

D. Bleyler-Willms,

Palaststraße 14.

Ein Kind in Pflege

zu nehmen gesucht. Außerdem, Damen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden liebevolle Aufnahme in Privat, Lämmerstr. 121, Montigny, bei **N. Rohr.**
23558

Kleines, gutgehendes 23559

Zigarren- und Militärartikel-Geschäft

in Nähe von 4 Kasernen, sofort Umstandshalber zu verkaufen.

Wo sagt die Ausgabestelle.

[redacted]

Geübter

Geschirrspüler

und ein ordentliches

Dienstmädchen

sofort gesucht. Hoher Lohn.

Goldkopfstraße 6.

Mehrere tüchtige, solide

Elektromonteure,

welche auf dauernde Stellung Wert legen, finden bei gutem Lohn Beschäftigung. 23561

Carl Hager,

Elektrotechnisches Institut,

Römerallee 13 u. Bischofstr. 53/55.

Mädchen

zum **Wäschelegen** sofort gesucht.

23557 **Hotel Royal.**

Suche zum sofortigen Eintritt ein ehrliches 23521

Mädchen

beider Sprachen mächtig. Zu erf. Metzgerstraße 10, part.

Junges Mädchen

für etwas Hausarbeit, und zum Servieren **gesucht.**

23553 Ludwigsplatz 38.

[redacted]

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen 23542

Bürobeamten

welcher möglichst etwas Kenntnisse von Speditionsfach besitzt.

Hans Eichel, Kapellengäßchen 10.

Lehrstelle

als **Friseur** in einem besseren Geschäft gesucht, für einen Jungen achtbarer Eltern. 23504

Offerten an Auskunftei „Merkur“, **Metz**, Priesterstr. 34.

Fräulein,

welches längere Zeit Geschäft selbstständig geführt, wünscht Filiale der Lebensmittelbranche zu übernehmen. 23490

Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Aeltere Witwe sucht Stellung als

Haushälterin

bei **alleinstehendem** Herrn oder Dame. **Anfragen gefl. zu richten: Montigny, Vogteistr. 15.** 23487

Bardame

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Zu erfragen in der Ausgabestelle.

23395

Junges Mädchen

sucht Beschäftigung tagsüber.

Zu erfragen in der Ausgabestelle

23485

Junge Frau

sucht Wäsche ins Haus, daselbst wird auch Wäsche zum Flicken und Ausbessern angenommen. 23554

Zu erfragen Arnulfstraße 4.

Frau

nimmt noch Kunden zum **Waschen** an pro Tag 2 Mark. 23534

Logenstraße 32, 2 Treppen hoch.

Saubere alleinstehende Frau

sucht Arbeit

für vormittags. 23528

Zu erfragen Chausseestraße 94 bei Frau Kieffer.

[redacted]

Oberleutnant **sucht** ein bis zwei gut möblierte

Zimmer

in ruhigem Hause, mittlere Stadt oder Nähe Hauptbahnhof. [23532

Adressen an die Ausgabestelle.

Zwei gut möblierte [23525

Zimmer

und Burschengelaß sofort von Offizier **gesucht.** Offerte mit Preisangabe an die Ausgabestelle.

Hübsch möbliertes Zimmer

in ruhigem Hause, alleinstehende Dame bevorzugt, möglichst mit voller Pension von besserem Fräulein gesucht. 23538

Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Helle Wohnung,

2 Zimmer und Küche zu vermieten in ruhigem Hause. 23518

Regierungsbrückenstr. 12.

Eine Wohnung

4 Zimmer und Küche, und eine mit 3 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. 23501

Zu erfr. Sablon, Cuvrystr. 20.

Schöne kleine Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, Wasser und Gartenanteil an ruhige Familie zum 1. November zu vermieten. Sofort zu beziehen. Metz-Queuleu, Rheinischestr. 15

23535 im Garten part.

4-Zimmer-Wohnung

in ruhigem, guten Hause in der Stadt von ebensolchen Leuten ohne Kinder gesucht. 22998

Zu erfragen in der Ausgabestelle

Wohnung

neu renoviert, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Garten 2c. sofort,

Zimmer

möbliert, 2—3 mit Kochgelegenheit, auch einzeln frei. Ferner: 1 großes Zimmer, heizbar, auch zum Möbelunterstellen geeignet. Alles preiswert zu vermieten. 23495

Diedenhofenerlandstr. 195a, II.

WAGNER'S

G W

STERNSEIFE

ist die beste Haushaltungs-Seife

Nur in Stücken von 500 und 250 gr

Gebr. Wagner

Merzig Saar.

Kösener

S. C.

Jeden Donnerstag 8 Uhr c. t.

Hofbräu, Bankstraße.

■ z. T. d. L.

Judenstraße 15.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr Abends Zusammenkunft.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Onkel und Schwager

Johann Mischler

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 52 Jahren, gestern Mittag 12½ Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Mischler

geb. Velinnot

nebst Kindern und Verwandten.

Metz, den 26. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Eisstrasse Nr. 18, aus statt.

Rotationsdruck und Verlag von Gebr. Lang, Metz.

Metzer Zeitung

Nr. 250. — Metz, Dienstag den 27. Oktober — 1914

Nachrichten zum Krieg.

Höchstpreise für Getreide.

W **Berlin**, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem „Berliner Tagebl." wird der Bundesrat am Mittwoch für den Bezirk Berlin den Höchstpreis für Roggen etwas niedriger als 225 und für Weizen etwas höher als 250 ℳ festsetzen. Der Preis für Gerste werde niedriger als der Roggenpreis sein. Für die übrigen Bezirke Deutschlands würden Zu- bezw. Abschläge festgesetzt, nach Westen umsohöher, nach Osten umsoniedriger. Gleichzeitig sollen Bestimmungen über die Vermischung des Brotes mit Kartoffelmehl, bessere Ausmahlung des Getreides und Verbot des Verfütterns von Brotgetreide veröffentlicht werden. Der Staffeltarif für Getreide und Kartoffeln bleibe bestehen. (Wie dem Wolff-Bureau hierzu mitgeteilt wird, sind diese Angaben im allgemeinen richtig; nur dürften die Zahlen vielleicht nicht ganz zutreffen.)

Die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank.

In der Presse ist bereits mehrfach auf die hohe volkswirtschaftliche und politische Bedeutung einer fortgesetzten Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank und der übrigen Notenbanken während des Kriegs hingewiesen worden. Von einsichtigen Personen aus dem Publikum sind auch vielfach Goldbeträge den Reichsbankstellen oder den Postanstalten zur Einwechselung in Papiergeld eingeliefert worden; es ist aber doch die Annahme berechtigt, daß noch von vielen Kreisen der Bevölkerung gedankenlos oder infolge eingewurzelter Vorurteile absichtlich Gold zurückgehalten oder sogar verborgen aufbewahrt wird.

Auf diese Weise wird ein vielleicht nach Millionen zählender Betrag der Nutzbarmachung für die finanzielle Rüstung entzogen. Um dem entgegenzuwirken, ist es Dank den Bemühungen privater Kreise in einigen Fällen gelungen, das bei den bürgerlichen und ländlichen Besitzern vorhandene Goldgeld durch eine Vertrauensperson einzusammeln und gegen Umwechselung in Banknoten an die Reichsbank abzuführen; in einzelnen kleineren Gemeinden sind auf diese Weise Beträge von mehreren Tausend Mark gegen Banknoten umgetauscht worden. Es wäre im hohen Grade erwünscht, wenn dieses anerkennenswerte Verfahren in weitestem Umfange Nachahmung fände.

Allgemein kann nur dringend empfohlen werden, alles vorhandene Goldgeld der Reichsbank, sei es direkt oder durch Vermittelung der Postanstalten, Steuer- usw.-Kassen zuzuführen.

Deutsche Arbeiterfürsorge in Belgien.

W **Berlin**, 26. Okt. Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erwogen, ob und inwieweit während der Dauer der Besetzung zu Gunsten der Arbeiterschaft dieses Industriestaates die deutschen Sozialgesetze, insbesondere auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes, eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer erster Schritt ist dadurch geschehen, daß der Direktor des großherzoglich badischen Gewerbe-Aufsichtsamts, Geh. Oberregierungsrat Dr. Dittmann, und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeassessor Pörschke nach Brüssel berufen worden sind, um durch Vorarbeiten dem vorschwebenden Ziel näher zu kommen und auch sonst bei der mannigfachen Anlässen, die auf dem Gebiet von Arbeiterschutz und Arbeiterfürsorge hervortreten, den Verwaltungschef sachverständig zu beraten.

Eine englische „Heldentat" in Ostasien.

Berlin, 24. Okt. Als es in Tsingtau klar wurde, daß der Krieg und damit die Belagerung Tsingtaus unvermeidlich wurden, wurden Frauen und Kinder zum Teil mit der Bahn nach Schanghai, zum Teil per Schiff nach Tientsin abgeschickt. Ueber die Erlebnisse dieser Schiffsreise wird nun aus ostasiatischen Zeitungen manches bekannt, was ein höchst eigentümliches Licht auf die Ritterlichkeit und Anstand der Engländer wirft und was in schroffem Gegensatz zu der bekannten Ritterlichkeit des deutschen Hilfskreuzers „Wilhelm der Große" steht. Die deutschen Flüchtlinge, 240 Frauen und Kinder, fuhren von Tsingtau mit dem deutschen Dampfer „Paklat" ab. Dieser Dampfer wurde aber von den Engländern angehalten. Er wurde, obgleich sofort mitgeteilt wurde, daß er Flüchtlinge enthalte, von einem Torpedoboot umkreist und schließlich gerammt, so daß eine Panik an Bord entstand. Der Dampfer mußte dann ganz zwecklos hin- und herfahren, bis er endlich nach Waihaiwai hereingebracht wurde. Die Passagiere wurden in völliger Unkenntnis über ihr Schicksal gehalten. In Schanghai wurde die Besatzung des Schiffes bei Wasser und Brot gefangen gesetzt und mußte auf dem Steinfußboden ihres Gefängnisses schlafen. Nur der Schiffsarzt wurde auf dem „Paklat" belassen. Die englische Wache betrank sich und belästigte die Frauen in gemeinster Weise. Die chinesische Schiffsmannschaft begann zu stehlen und zu marodieren. Endlich ließ man Frauen und Kinder auf den chinesischen Dampfer „Sheng-King", der für achtzig Passagiere eingerichtet ist, überführen, wobei sie nur einen Teil ihres Gepäcks mitnehmen durften. Obwohl ein Taifun gemeldet war, wurde das überlastete Schiff ohne Begleitung auf die See geschickt, während der englische Kommandant von Waihaiwai nach Tsingtau mitteilte, es sei für die Passagiere auf das zuvorkommendste „gesorgt" worden. Als der „Sheng-King" endlich nach Tientsin kam, war es jammervoll zu sehen, wie die armen Menschen mit ihrer geringen Habe und durch die ausgestandenen Strapazen geschwächt vom Dampfer herunterkamen. Der Dampfer hat nur 24 Kabinen, in denen Kranke und Frauen mit Säuglingen untergebracht waren. Die große Menge von über 200 Menschen mußte auf offenem Deck und im Packraum Tag und Nacht zubringen und auf dem Fußboden schlafen. Die sonst übliche zweitägige Fahrt wäre ganz gut auszuhalten gewesen, da der deutsche Dampfer „Paklat" mit vielen Kabinen und sonstigen Bequemlichkeiten sehr gut ausgestattet worden war. Infolge des Anhaltens durch die britischen Torpedobootszerstörer wurde die Fahrt um fünf Tage verlängert. Der Dampfer „Paklat" ist von den Briten genommen und der Kapitän mit Offizieren und Besatzung gefangen genommen und nach Hongkong transportiert worden.

Das Kapern dieses Dampfers ist eine grobe Verletzung des Völkerrechts. Nach internationalem Seerecht sind Dampfer der feindlichen Macht, wenn sie Passagiere oder Ladung haben, die aus sanitären oder menschlichen Gründen befördert werden, geschützt; darüber haben sich aber die Führer der britischen Torpedoboote hinweggesetzt. Ihr Gewinn ist ein alter Dampfer von geringem Wert. Sogar den für mehrere Wochen vorgesehenen Vorrat an Lebensmitteln haben sie mitgenommen. Das war die erste britische Heldentat im jetzigen Kampfe in Ostasien. (Fr. Z.)

Eine Million für Wollsachen.

Berlin, 23. Okt. Dem „Berl. Tagebl." zufolge hat der Verwaltungsrat gemeinsam mit dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt der Angestelltenversicherung beschlossen, erstmalig 500 000 ℳ für die Beschaffung von Wollsachen für das im Felde stehende Heer zu bewilligen. Die Beschaffung der Wollsachen soll der Abteilung für Wollsachen im Roten Kreuz übertragen werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt sich einen gewissen Einfluß auf die Auswahl der Lieferanten vorbehalten hat und zwar in der Richtung, daß nur solche Firmen mit Aufträgen betraut werden dürfen, die vom 1. Oktober ab ihrem Personal volle Gehälter zahlen. Für später ist, falls notwendig, eine zweite Spende von einer halben Million in Aussicht genommen, deren Verwendung unter gleichen Voraussetzungen stattfinden soll.

Der Verkehr nach Schweden ist nicht eingestellt.

W **Berlin**, 25. Okt. Die Meldung hiesiger Blätter, daß die deutschen Fähren nach Schweden zurzeit nicht verkehren, hat die irrige Meinung hervorgerufen, der Verkehr mit Schweden sei unterbunden. Der Verkehr wird mit der doppelten Tourenzahl der schwedischen Fähren vollkommen aufrechterhalten.

W **Hamburg**, 24. Okt. Ausländischen Meldungen zufolge soll die englische Firma Waring und Gillow die Beschlagnahme des „Vaterland" beantragt haben. Für Arbeiten an der „Vaterland" ist eine Summe im Oktober fällig. Die Beschlagnahme des Dampfers wegen dieser Forderung würde jedoch eine Schikane niedrigster Art sein.

Aus Briefen französischer Verwundeter.

In einem der „Frankf. Ztg." freundlichst zur Verfügung gestellten Briefe, den ein in einer bayerischen Stadt untergebrachter französischer Kriegsgefangener an seine Frau und Kinder geschrieben hat, erzählt der Briefschreiber, daß er, zusammen mit französischen und deutschen Verwundeten, in einer Kaserne untergebracht ist. Er beschreibt zunächst die herrliche Lage seines Exils, lobt die ausgezeichnete Behandlung durch die Aerzte, die nicht den geringsten Unterschied zwischen den Verwundeten machen, einerlei welcher Nation sie angehören, ebenso die Verpflegung, die er „ausreichend und abwechslungsreich" nennt. Zusammenfassend sagt der Briefschreiber: „Man behandelt uns auf das humanste und wir fraternisieren mit den deutschen Soldaten, die auch Achtung für die französischen Soldaten empfinden." Ein in einem Kasseler Lazarett in Pflege gewesener Verwundeter — Professor Léon Charney aus Lyon — schrieb beim Verlassen des Lazaretts in einem an dessen ärztlichen Leiter gerichteten Dankbriefe zum Schluß: „J'emporte de mon séjour à Cassel le meilleur souvenir et une plus grande estime pour la nation allemande." (Ich nehme von meinem Aufenthalt in Kassel die beste Erinnerung mit fort und eine größere Hochschätzung für das deutsche Volk.)

Französische Verwundete, die im Reservelazarett im Städtischen Saalbau in Darmstadt untergebracht sind, wollen in ganz eigenartiger Weise ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung und Pflege, die sie dort gefunden haben, betätigen. Sie wünschen, daß jedem aus dem Lazarett wieder geheilt an die Front entlassenen deutschen Krieger ein von den Franzosen eigenhändig geschriebener und vom Lazarett-Delegierten abgestempelter Schein mitgegeben werde, den die Deutschen im Falle ihrer Gefangennahme vorzeigen sollen, damit ihnen in Frankreich eine gleich gute Behandlung zuteil werden möge, wie den Franzosen bei uns. Der Schein trägt die Unterschrift von zwölf französischen Verwundeten.

Kein Aufstand im Somaliland.

Die englische Gesandtschaft im Haag dementiert die türkischen Blättern entlehnte Wolff-Meldung, daß in Somali-Land ein Aufstand ausgebrochen und Berbera von den Aufständischen genommen sei. Der Zustand in Somali-Land habe durch den Krieg keine Veränderung erfahren.

Japanische Schiffsverluste.

Nach einer unkontrollierbaren russischen Quelle sind seit Kriegsbeginn fünf japanische Minensucher, darunter zwei Kreuzer, durch deutsche Minen vernichtet worden. Zwei andere Schiffe wurden schwer beschädigt abgeschleppt. Jetzt beteiligen sich mit Erfolg Hydroplane von der Luft aus an der Minensuche. Aus Sasebo wurden zwei ältere Kreuzer, die zu Schulschiffszwecken dienten, mit Freiwilligen bemannt, um die Minensuche fortzusetzen. Seit dem 12. Oktober haben die Deutschen, begünstigt vom Wetter, neue Minen versenkt.

Französische Offiziere in England?

Paris, 24. Okt. Aus einer Korrespondenz im „Journal" ergibt sich, daß sich französische Offiziere nach England begeben haben, um die englischen Truppen ausbilden zu helfen. Sie lernen gleich die französischen Kommandos.

Der französische Boykott.

Genf, 23. Okt. Durch Gründung von Ligen und anderen Maßnahmen soll in Frankreich die Durchführung des ökonomischen Boykotts Deutschlands und Oesterreichs immer größere, wirkungsvollere Ausdehnung nehmen. So haben sich in Paris die Vorsteher der patronalen, kommerziellen und industriellen Kammern zusammengetan zur Bildung einer Liga der nationalen Verteidigung gegen die deutsch-österreichische Konkurrenz. Eine andere in Marseille gegründete „Ligue antiallemande" will für jetzt und später in unbeugsamer Weise über alles, was nur von fern oder nahe in Kunst, Handel und Industrie deutsch ist, Boykott verhängen. Endlich ersuchte das allgemeine Handel- und Industriesyndikat in Paris die französische Regierung, eine Nationalmarke einzuführen, die allen Kaufleuten und Industriellen bewilligt werden soll, welche sich verpflichten, keinen Handel mit Deutschen und Oesterreichern zu treiben, noch solche als Arbeiter zu beschäftigen. Diese Nationalmarke, die auf allen Waren und Dokumenten, Briefen, Katalogen usw. zu führen ist, soll dem Käufer Garantie für die französische Herkunft der Firma bieten.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken überlassen werden sollen.

Chemnitz, 24. Okt. Wie die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" mitteilt, ist ihr Redaktionsmitglied Edmund Goldschagg am 16. Oktober auf einem Patrouillenritt vor Blamont durch zwei Schüsse in den Hals schwer verwundet worden. Am Tage zuvor war er zum Offizierstellvertreter befördert worden.

Trier, 24. Okt. Der nach Belgien berufene Merziger Landrat Haniel wurde zum Zivilgouverneur der industriereichen Provinz Hennegau ernannt.

W **Petersburg**, 26. Okt. Im Ministerium des Innern wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der deutschen und österreichischen Untertanen das Recht nehmen soll, außerhalb der Städte in 25 Gouvernements und an der Ostsee, dem Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer und benachbarten Gebieten unbeweglichen Besitz zu haben. Diese Beschränkung gilt auch für russische Staatsbürger deutscher Abstammung, die nach dem 1. Mai 1870 Eigentum erworben haben.

Zürich, 23. Okt. In Rußland werden deutsche und österreichische Kriegsgefangene beim Bau von Chausseen und zur Trockenlegung von Sümpfen in der Gegend von Irkutsk verwendet.

Vier Brüder gefallen.

St. Ingbert, 23. Okt. Aus Illingen wird berichtet, daß alle vier Söhne der Familie Beckhäuser im Kampfe für das Vaterland gefallen sind. Der Vater liegt schwer krank darnieder.

Ein Anschlag gegen Paschitsch.

Wien, 23. Okt. Die „Korrespondenz Rundschau" meldet nach russischen Blättern, es erhalte sich in Sofia das Gerücht, daß die Militärliga in Serbien ein Attentat auf Paschitsch habe [illegible] In der serbischen Armee sei eine starke Gärung wahrzunehmen.

W **Haag**, 24. Okt. Nach dem „Staatscourant" ist dem Finanzminister Bertling seine Entlassung erteilt worden. Er wird durch den Ackerbauminister Treub ersetzt, der vorläufig auch das Ackerbauministerium weiter verwalten wird.

W **Wien**, 24. Okt. Der Petersburger „Rjetsch" meldet aus Lemberg, daß der Militärgouverneur, Graf Bobrinski, alle Vereine verboten und die Unterrichtsanstalten geschlossen habe. Um die russische Sprache rasch einzubürgern, würden kurzfristige Kurse für Lehrer eingerichtet. Der Stadthauptmann von Lemberg untersagt ausdrücklich alle Haussuchungen, Verhaftungen, Konfiskationen und Requisitionen ohne seine Zustimmung. Wie mag es aussehen, meint das Wiener Korr-Bureau, wenn ein solches Verbot notwendig wird.

W **Budapest**, 24. Okt. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers bezüglich einer Ergänzung des am 1. Oktober in Kraft getretenen Moratoriums. Die Verordnung setzt Ausnahmen für die Klagen und Zwangsvollstreckungen fest, die selbst während des Moratoriums eingebracht bezw. vollzogen werden können, wenn der Schuldner dadurch nicht unverhältnismäßig geschädigt wird.

W **Paris**, 23. Okt. Der „Matin" meldet: Der Justizminister hat bestimmt, daß der Erlaß über die Schließung der österreichischen und deutschen Firmen in Frankreich sowie über die Beschlagnahme deren Eigentums auch auf alle nicht Handel treibenden Oesterreicher und Deutschen ausgedehnt werden soll, die in Frankreich wohnen.

W **Paris**, 23. Okt. Der „Figaro" meldet aus Buenos Ayres: Die Regierung hat ein Moratorium erlassen, durch das der Termin für die Zahlungsverpflichtungen gegen Frankreich, England, Belgien, Rußland, die Schweiz, Italien, Brasilien, Uruguay, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bis zum Friedensschluß hinausgeschoben wird. Wechselverpflichtungen mit diesen Ländern unterliegen denselben Bestimmungen.

W **Paris**, 24. Okt. Der „Temps" kritisiert die am 16. Oktober im „Journal Officiel" erfolgte Veröffentlichung eines Erlasses vom 8. September, der die Erleichterung der Einfuhr und die Verteilung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel bezweckt. Ob das Datum richtig sei, sei indessen auch zweifelhaft, da das Amtsblatt von Druckfehlern wimmele. Der „Temps" übt dann weiter im Einzelnen Kritik an den neuen Maßnahmen und meint, man werde recht genau aufpassen müssen, wie die neue Maschine arbeite.

W **London**, 25. Okt. Dem Reuterschen Bureau wird aus Mexiko vom 23. Oktober gemeldet: Der frühere Präsident Porfirio Diaz ist in Spanien gestorben.

W **London**, 24. Okt. Die „Times" meldet aus Toronto: Der britische Kreuzer „Rainbow" ist mit dem erbeuteten britischen Dampfer „Lowther Ronge", der verdächtig sein soll, den deutschen Schiffen im Stillen Ozean Kohlen verkauft zu haben, in Esquimoult eingetroffen.

W **Rom**, 25. Okt. Der „Agenzia Stefani" zufolge machte der russische Botschafter dem Ministerpräsidenten im Auftrage des Kaisers von Rußland den Vorschlag, Rußland wolle alle österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität freilassen, wenn die italienische Regierung sich verpflichte, sie während der gesamten Kriegsdauer zu bewachen, damit sie nicht zu dem österreichisch-ungarischen Heere zurückkehren könnten. Ministerpräsident Salandra erwiderte, daß nach italienischem Recht jeder Italiener und jeder in Italien sich aufhaltende Ausländer frei sei, wenn er nicht ein Verbrechen begangen habe, und daß Italien aus diesem Grunde die von Rußland frei gelassenen Gefangenen nicht überwachen oder sie am Ueberschreiten der Grenze nicht hindern könne. Im Hinblick auf die von Italien zu beobachtenden Pflichten der Neutralität würde die Frage auch vom rechtlichen Standpunkte aus eingehend geprüft werden.

W **Athen**, 24. Okt. (Agence d'Athènes.) Aus Janina wird vom 21. Okt. gemeldet: Gestern früh unternahmen albanische Streitkräfte aus Latsani und Salessi einen Angriff auf die Truppen des autonomen Epirus. Die Albanesen ziehen gegen Klissura. Heute wird gemeldet, daß der Kampf andauert und eine zweite albanesische Streitmacht gegen Marglani vorrückte und die Vorposten der Epiroten bei Kolonia angriff.

W **Athen**, 26. Okt. (Agence d'Athènes.) Die Albanesen griffen vergeblich das epirotische Korps von Moschopolis an, dessen Führer Tripolitakis im Kampfe fiel.

Ein Brief des Papstes.

W **Rom**, 23. Okt. Der Papst hat an den Erzbischof von Köln folgenden Brief in lateinischer Sprache gerichtet: Ich habe Deine Mir angenehme Mitteilung erhalten, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser auf Deine Bitte beschlossen haben, daß alle Diener Gottes, die sich unter den gefangenen französischen Soldaten in Deutschland befinden, als Offiziere zu behandeln seien. In dieser bösen Zeit, da wir beinahe ganz Europa von Blut gerötet sehen und das ungeheure Schauspiel Uns mit unsäglicher Bitterkeit bedrückt, hat Deine Mitteilung Mir einen mehr als gewöhnlichen Trost gebracht. Durch ihn habe Ich klar erkannt, welcher Eifer für die christliche Liebe zu denen, die mit Mir durch das Band des gemeinsamen Priestertums verbunden sind, in Deinem Herzen wohnt. Ich bin weiter überzeugt, daß Deine edelmütige Liebe nicht nur die gefangenen französischen Priester, sondern alle diejenigen, die in Eurem Lande gefangen sind, ohne Unterschied der Religion und Rasse, umfassen wird, besonders die Kranken und Verwundeten, damit der Sturm von Bitternissen, unter denen sie leiden, gemildert wird, und damit ihnen der geistliche Beistand zuteil werde. Diese Liebespflicht liegt natürlich allen Menschen in gleicher Weise ob, aber sie trifft vor allem die Diener Gottes und alle anderen Christen. Infolgedessen hoffe Ich, daß Dein edles Beispiel von allen denjenigen befolgt wird, die den Ehrennamen des Christen tragen, vornehmlich von den katholischen Bischöfen und Priestern, nicht allein in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern, wo die Kriegsfackel lodert und Gefangene, besonders verwundete und kranke, von ihren Leiden zu Boden gedrückt werden. Ich sende, vielgeliebter Sohn, Dir, dem Klerus und den Gemeinden, die Deiner Obhut anvertraut sind, den apostolischen Segen von ganzem Herzen und im Namen Gottes als Zeichen, daß wir Euch die Gnade des Himmels wünschen und als Bezeugung unseres Wohlwollens.

Der Hochverratsprozeß Princip und Genossen.

W **Serajewo**, 23. Okt. Die ganze gestrige Verhandlung war ausgefüllt mit der Verlesung von Broschüren, Vereinsstatuten und Berichten über die Tätigkeit der Sokol- und anderer ähnlicher Vereine sowie von Personalpapieren. Aus den verlesenen Schriftstücken gehen viele neue unbekannte Bestrebungen der Vereine hervor sowie die Tatsache, daß alle Fäden der hochverräterischen Tätigkeit der Vereine und deren Mitglieder in Belgrad zusammenliefen, wo die Leitung in den Händen militärischer und staatlicher Beamten gelegen hatte. Mit der Verlesung der Leumundszeugnisse und der Strafverzeichnisse der Angeklagten wurde das Beweisverfahren geschlossen.

W **Serajewo**, 24. Okt. Im Hochverratsprozeß hielt der Staatsanwalt seine Anklagerede, in der er erklärte, die Verhandlungen hätten den Beweis erbracht, daß Serbien, aufgestachelt von dem despotischen Zarenreich, das Ziel verfolgt habe, im Süden unter den Slawen dieselbe Rolle zu spielen, wie Rußland im Norden. Die serbische Regierung und die Minister hätten keine Mühe gescheut, [illegible] Erzherzog-Thronfolger, der dieser Bewegung im Wege stand, beiseite zu schaffen, und selbst der Thronfolger von Serbien habe, wie erwiesen sei, nicht davor zurückgeschreckt, mit den für den Mord Gedungenen persönlich Fühlung zu nehmen. Es sei erwiesen, daß die serbische Regierung die gedungenen Mörder gekannt habe. Der Staatsanwalt beantragte schließlich die Bestrafung der Angeklagten im Sinne der Anklageschrift.

W **Serajewo**, 25. Okt. Im Hochverratsprozeß wurde nach Beendigung der Reden der Verteidiger die Hauptverhandlung geschlossen. Das Urteil wird am 28. Oktober verkündet werden.

Verlustlisten Metzer Regimenter.

33. Infanterie-Division.

Stab Metz

Jubécourt am 6. 9. 14.

Musketier Hermann Brinkhaus, Eggerode, Kreis Ahaus, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz.

Nubécourt und Deurnauds am 6. und 10. 9. 14.

5. Kompagnie: Unteroffizier der Reserve Pius Schmolka, Rybnik, l. v. — Unteroffizier Wilhelm Croll, Göttingen, l. v. — Unteroffizier der Reserve Heinrich Cornelius, Breslau, verm. — Musketier Friedrich Winkelsträter, Schwelm, s. v. — Reservist Emil Baltruschat, Bochum, l. v. — Reservist Heinrich Masuhr, Caternberg, Kreis Essen, tot. — Reservist Ernst Wilhelm Pusch, Gladbeck, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Mathias Reiplinger, Bachem, Kreis Merzig, tot. — Musketier Josef Wachowski, Laube, Kreis Lissa, verw. — Musketier Karl Schreiner, Diebenau, Kreis Stolzenau, verw. — Musketier Ludwig Rhiel, Wunstorf, Kreis Neustadt, verw. — Reservist Rudolf Korgitzki, Ganten, Kreis Sensburg, verw. — Unteroffizier der Reserve Gustav Vogelsang, Exter, Kreis Herford, tot. — Musketier Karl Becker I, Westrup, Kreis Lübbecke, l. v. — Musketier Wilhelm Blotervogel, Isenstedt, vermißt. — Unteroffizier Otto Sönnicken, Meinertshagen, Kreis Altena, tot. — Unteroffizier der Reserve Ernst Berner, Alsleben, Kreis Ballenstedt i. H., tot. — Gefreiter der Reserve Josef Mohlberg, Lindenthal, Kreis Cöln, tot. — Reservist Wilhelm Keitges, Schloßthal, Kreis Schläten, tot. — Reservist Martin Zimmermann I, Gürzenich, Kreis Düren, verm. — Gefreiter Wilhelm Geldmacher, Herne, tot. — Reservist August Kemptner, Ketsch, Kreis Schretzingen, verm. — Musketier Wilhelm Mahr, Eving, Kreis Dortmund, tot. — Musketier Emil Schönberg, Majuchosken, Kreis Lötzen, s. v. — Musketier Nikolaus Siegfried, Eibingen, Kreis Rheingau, verw. — Musketier Karl Kronshage, Leopoldshöhe, Amt Schötmar, tot. — Reservist Bernhard Scheidgen, Kirchhellen, Kreis Recklinghausen, verw. — Musketier Heinrich Langhorst, Tannenheide, Kreis Lübbecke, tot. — Unteroffizier der Reserve Franz Hennes, Metz, s. v. — Reservist Josef Drösch, Rocherath, Kreis Malmedy, verm. — Reservist Mathias Arnoldi II, Dorf, Kreis Wittlich, tot. — Reservist Viktor Tabellion, Plappeville, Kreis Metz, l. v. — Musketier Adalbert Kizak, Strelnow, verw.

6. Kompagnie: Vizefeldwebel Thomas Wotzko, Polnisch Neudorf, Kreis Oppeln, verw. — Vizefeldwebel der Reserve Friedrich Strathmann, Bielefeld, l. v. — Gefreiter der Reserve Ernst Pautz, Gößnitz, S.-A., l. v. — Musketier Hermann Brokamp, Gelsenkirchen, verw. — Gefreiter Johann Dodter, Oberfeld, Kreis Recklinghausen, verw. — Musketier Josef Grabowski, Radomno, Kreis Löbau, verw. — Musketier August Kowalski, Orlowee, Kreis Schwerin a. W., s. v. — Musketier Valentin Ucinski, Niehof, Kreis Wongrowitz, s. v. — Reservist Michel Bans, Lebach, Kreis Saarlouis, verw. — Reservist Bernhard Caspar, Nalbach, Kreis Saarlouis, verw. — Reservist Laurenz Conraths, Tankfelde, Kreis Schleiden, verw. — Reservist Heinrich Ervens, Luchem, Kreis Düren, verw. — Reservist Engelbert Mertens, Steisdorf, Kreis Cöln a. Rh., verw. — Musketier Wilhelm Kolmei, Halle a. S., verm. — Musketier Karl Sinemus, Uekendorf, Kreis Gelsenkirchen, verm. — Gefreiter der Reserve Anton Redziek, Nattern, Kreis Allenstein, verm. — Musketier Hugo Thiemann, Witten, tot. — Musketier Hieronymus Pastwa, Kitzkau, Kreis Konitz, tot. — Musketier August Fleischauer, Ober-Castrop, Kreis Dortmund, s. v. — Musketier Otto Hüttemann, Dortmund, s. v. — Musketier Wladislaw Lipinski, Königlich Neudorf, Kreis Briesen, s. v. — Musketier Wilhelm Huser, Bismarck, Kreis Gelsenkirchen, s. v. — Musketier Karl Kolfertz, Hilden, Kreis Düsseldorf, l. v. — Musketier Gottlieb Uhrmacher, Levern, Kreis Lübbecke, verw. — Reservist Walter Abel, Hilden, Kreis Düsseldorf, l. v. — Reservist Richard Lange, Eichvorwerk, Kreis Schwerin, s. v. — Reservist Theophil Forniez, Solgne, Kreis Metz, l. v. — Musketier Nikolaus Becker, Ensdorf, Kreis Saarlouis, verm. — Musketier Hermann Holzbeppe, Wattenscheid, Kreis Gelsenkirchen, tot. — Musketier Ignatz Lawniczak, Chmackowo, Kreis Samter, tot. — Musketier Adam Weitzel, Kressenbach, Kreis Schlüchtern, verw. — Musketier Valentin Pukalski, Lippinken, Kreis Löbau, verw. — Reservist Friedrich Schneider, Herchweiler, Kreis Kusel i. Bayern, verw. — Gefreiter der Reserve Lucien Brandenburg, Rombach, Kr. Diedenhofen, verw. Reservist Jos. Bröckerhoff, Horst, Kr. Recklinghausen, s. v. — Reservist Josef Hessedenz, Saarwellingen, Kreis Saarlouis, l. v. — Musketier Josef Cieslak, Turew, Kreis Kosten, verm. — Musketier Josef Dresen, Solingen, verm. — Musketier Heinrich Hunold, Bochum, verm. — Musketier Friedrich Reimann, Brechten, Kreis Dortmund, verm. — Musketier Albert Stinshoff, Fischeln, Kreis Crefeld, verm. — Musketier Ignatz Walezak, Starygard, Kreis Koschmin, verm. — Reservist Heinrich Hamakers, Holthausen, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Willy Lehmann, Eibenstock i. S., verm. — Reservist Otto Mortzeck, Clowowken, Kreis Gerdauen, verm. — Reservist Wilhelm Nowotzin, Willamowen, Kreis Ortelsburg, verm. — Reservist Friedrich Zöller, Bärenthal, Kreis Saargemünd, verm.

7. Kompagnie: Oberleutnant der Reserve Heinrich, tot. — Vizefeldwebel Oswald Hönemann, Söllichau, Kreis Bitterfeld, verw. — Feldwebel-Leutnant Melan, verw. — Musketier Albert Korbel, Kokoschütz, Kreis Oppeln, tot. — Musketier Friedrich Seeger, Alten-Bochum, Kreis Bochum, tot. — Musketier Franz Heller, Königsdorf, Kreis Flatow, l. v. — Musketier Jacob Prinz, Wetter, Kreis Marburg, l. v. — Musketier Claud. Schulz, Hülsweiler, Kreis Saarlouis, verw. — Musketier Anton Sperling, Worbis, s. v. — Musketier Rudolf Annuß, Piassutten, Kreis Ortelsburg, verw. — Musketier Cheslaus Heidnyck, Bnin, Kreis Schrimm, verm. — Musketier Theodor Czaika, Bobuk, Kreis Beuthen, tot. — Musketier Ludwig Kaiser, Düren, tot. — Musketier Wilhelm Jahns, Ostlutta, Kreis Goslar, tot. — Musketier Aloysius Lubowitzki, Fittichsdorf, Kreis Allenstein, tot. — Musketier Josef Repinski, Wielle, Kreis Konitz, s. v. — Musketier Georg Huck, Niederkaufungen, Kreis Cassel, verw. — Musketier Mathias Wester, Bickenbach, Kreis St. Goar, verw. — Musketier Georg Martin, Burgholz, Kreis Kirchhain, verw. — Musketier Wladislaus Suszek, Biala, Kr. Tuchel, s. v. — Musketier Paul Nagler, Solingen, s. v. — Musketier Heinrich Lepper, Mitte, Kreis Bielefeld, verw. — Musketier Paul Schöber, Freiburg, Kreis Schweidnitz, tot. — Musketier Mathias Mindermann, Gelsenkirchen, tot. — Gefreiter Karl Heske, Dortmund, verw. — Musketier Vinzent Niemczyk, Chraplewo, Kreis Neutomischel, verw. — Musketier Wilhelm Rimarzik, Günnigfeld, Kreis Gelsenkirchen, verw. — Musketier Bruno Treichel, Konradswalde, Kreis Rosenberg, verw. — Musketier Theodor Hucklenbruch, Wald, Kreis Solingen, verw. — Musketier Franz Beck, Struth, Kreis Mülheim, verw. — Musketier Michael Ziegler, Düfflen, Kreis Saarlouis, verm. — Musketier Jakob Frieß, Düfflen, Kreis Saarlouis, verm. — Musketier Michael Barau, Broza, Kreis Krotoschin, verm. — Musketier Konrad Hartung, Oberdorla, Kr. Mühlhausen i. Th., verm. — Wilhelm Wilhelm Stemmer, Eickel, Kreis Gelsenkirchen, verm. — Musketier Christian Kundler, Stadt Steinach, Kreis Oberfranken, verm. — Musketier Gustav Schnorr, Elze, Kreis Gronau, verm. — Gefreiter Joh. Rensmann, Günnigfeld, Kreis Gelsenkirchen, verm.

8. Kompagnie: Feldwebel-Leutnant Maaß, tot. — Musketier August Armbrecht, Breitenworbis, Kreis Worbis, l. v. — Musketier Josef Modlinski, Groß-Saleza, Kreis Koschmin, verw. — Musketier Heinrich Mink, Düsseldorf, l. v. — Musketier Thomas Elsig, Irresheim, Kreis Düren, s. v. — Gefreiter der Reserve Johann Breuer, Cöln, tot. — Reservist Wilhelm Dreschmann, Wissersheim, Kreis Düren, tot. — Musketier Stanislaus Dudziak, Kawitsch, s. v. — Musketier Julian Macziewski, Leukowitz, Kreis Kempen, l. v. — Musketier Heinrich Hansen, Hüllen, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier [illegible], l. v. — Musketier Hugo [illegible] — Musketier Otto Kortheis [illegible]

[illegible], Kreis Briesen, l. v. — Musketier Wilhelm Heinz, Gelsenkirchen, s. v. — Musketier Bronislaw Nowakowski, Lindenau, Kreis Graudenz, verw. — Gefreiter der Reserve Ludwig Rullang, Lisdorf, Kreis Saarlouis, verw. — Reservist Anton Otten, Fraulautern, Kreis Saarlouis, verw. — Reservist Peter Senne, Lubeln, Kreis Bolchen, verw. — Reservist Mathias Duda, Recklinghausen, verw. — Reservist Joh. Giesberg, M.-Gladbach, verw. — Reservist August Gleß, Düsseldorf, verw. — Unteroffizier Heinrich Meyer, Hildesheim, l. v.— Musketier Otto Löffler, Ruhla, Kreis Eisenach, verm. — Musketier Leo Glaubitz, Essen, verm. — Reservist Heinrich Osterhold, Dorsten, Kreis Recklinghausen, verm. — Gefreiter der Reserve Fritz Weitner, Hildesheim, verm. — Gefreiter der Reserve Peter Schneider, Beurig, Kreis Saarlouis, verm. — Reservist Wilhelm Harazin, Bottrop, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Ludwig Gau, Kirchheim, verm. — Reservist Michel Hager, Limbach, Kreis Saarlouis, verm. — Musketier Friedrich Brodbeck, Nürtingen i. Schwarzwald, tot. — Musketier Otto Lutze, Zeitz-Altenburg, Kreis Weißenfeld, tot. — Musketier Karl Alles, Baukau, Kreis Herne, tot. — Musketier Vinzent Rahelski, Gulsen, Kreis Gnesen, tot. — Musketier Franz Schütz, Ehrenfeld, Kreis Cöln, tot. — Musketier Hermann Sattler, Bad Harzburg, Kreis Wülfenbüttel, tot. — Reservist Pet. Pink, Bous, Kreis Saarlouis, tot. — Vizefeldwebel der Reserve Karl Arnold, Schrimm, Kreis Posen, s. v. — Sergeant Ludw. Kleine, Boffzen, Kreis Holzminden, l. v. — Unteroffizier der Reserve Ernst Ludmann, Packnang in Württemberg, verw. — Musketier Wladislaus Pollak, Balmino, Kreis Hohensalza, verm. — Musketier August Weinand, Koblenz, verw. — Musketier Konrad Agethen, Riemke, Kreis Bochum, s. v. — Musketier Jos. Paluskiewitz, Chrzau, Kreis Jarotschin, verw. — Gefreiter Gustav Driemeier, Ibbenbüren, Kreis Tecklenburg, s. v. — Gefreiter Ernst Schaper, Buch, Kreis Stendal, s. v. — Reservist Johann Wollersheim, Enzen, Kreis Euskirchen, l. v. — Gefreiter der Reserve Peter Jungmann, Schwarzenholz, Kreis Saarlouis, verw. — Reservist August Maibom, Dingden, Kreis Borken, l. v. — Gefreiter der Reserve Paul Hoffmann, Weichnitz, Kreis Glogau, verw. — Reservist Josef Guth, Lengeneen, Kreis Allenstein, verm. — Reservist Adam Laubscher, Neustadt, Kreis Pfalz, verm. — Musketier August Löwenich, Mülheim a. Ruhr, verm. — Musketier Franz Placzek, Haakel, Kreis Ratibor, Musketier Josef Comes, Styrum, Kreis Mülheim a. R., verm. — Musketier Jakob Steuer, Waldholzbach, Kreis Merzig, verm. — Musketier Hermann Ritikowski, Wanne, Kreis Gelsenkirchen, verm. — Reservist Jakob Schmitz, Hochkirchen, Kreis Dürr, verm. — Reservist Josef Becker, Gladbach, Kr. Recklinghausen, verm. — Reservist Wilhelm Weirich, Gladbach, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Ludwig Stewing, Dorsten, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Josef Knoppik, Königshütte, Kreis Beuthen, verm.

Maschinengewehr-Kompagnie: Leutnant der Reserve Friedrich Steinmann, Sterkrade, Kreis Oberhausen, tot. — Feldwebel Gustav Koch, Zeckritz, Kreis Torgau, tot. — Musketier Gustav Niedwetzki, Krziwinsken, Kreis Johannesburg, tot. — Sergeant Paul Schulz, Zinnowitz, Kreis Usedom, s. v. — Sergeant Friedrich Frenzer, Metz, l. v. — Musketier Hermann Riskel, Fröbeln, Kreis Breslau, l. v. — Musketier Friedrich Süßmuth, Bismarck, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Richard Andre, Aschersleben, Kreis Magdeburg, l. v. — Reservist Johann Gallinis, Lengkupchen, Kreis Goldap, l. v. — Musketier Wilhelm Knebel, Berge-Borbeck, Kreis Düsseldorf, s. v. — Unteroffizier Hermann Schünemann, Riddagshausen im Herzogtum Braunschweig, l. v. — Gefreiter Karl Grünschläger, Witten, tot. — Musketier Robert Weisler, Ohra, Kreis Danzig, s. v. — Musketier Karl Michel, Mühlhausen, l. v. — Musketier Johann Blaschke, Völklingen, Kreis Trier, l. v. — Musketier Mathias Kebig, Benratherhof, Kreis Trier, l. v.

Weitere Verlustlisten der Königl. Preuß. Armee.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

La Tête de la Bellouville und Laveline vom 1. bis 3. 9. 14.

1. und 2. Bataillon.

Oberleutn. d. L. Johannes Riese aus Frankfurt a. M., s. v. — Hauptm. d. R. Heinrich Hahn aus Frankfurt a. M., s. v. — Hauptm. Karl Itzel aus Frankfurt a. M., l. v. — Offizierstellvertreter Karl Schindler aus Hannover, tot. — Offizierstellvertreter Franz Stankewitz aus Brunsberg (Ostpreußen), l. v. — Hauptm. d. L. Paul Kleiner aus Weilburg a. L., l. v. — Oberlt. d. L. Eduard Schmidt aus Sondershausen, l. v. — Hauptm. d. L. Wilhelm Klein aus Hanau, tot. — Offizierstellvertreter Bertrand Heimbach aus Bonnkessenich, Kreis Bonn, tot. — Hauptmann Hugo Schneider aus Lohma (Schwarzburg-Rudolstadt), s. v. — Offizierstellvertreter Fritz Meyer aus Freiburg (Baden), s. v. — Hauptm. der Landwehr Adolf Moritz aus Weilburg, tot. Sowie 361 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 93.
1. Bataillon, Dessau.

Leutn. d. R. Heinrichs, l. v. — Oberlt. v. Bietinghoff gen. Scheel, tot. — Offizierstellvertreter Paul Harm aus Zerbst, l. v. — Sowie 86 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 94, 2. Bataillon, Eisenach.

Sechserben am 9. 9. 14.

Hauptm. v. Chammier-Gliszinski, l. v. — Hauptm. Walter Ohnesorg, s. v. — Leutn. Philipp Gr. v. Kageneck, tot. — Leutn. Kurt Wagner, l. v. — Hauptm. Walter Unruh aus Kl.-Münche, Kreis Posen, s. v. — Sowie 81 Unteroffiziere u. Mannschaften tot, verw. oder verm.

Infanterie-Regiment Nr. 95.
3. Bataillon, Koburg.

Löcknicken am 9. und 10., Großkarpowen, Sonnenberg und Adamsheide am 10. und 11. 9. 14.

Oberlt. Frhr. Rolf v. Palstring aus Kötitz bbei Coswig (Sachsen), s. v. — Leutn. Werner v. Ascheberg aus Berlin, s. v. — Hauptm. Hellmuth v. Weltzien aus Torgau, tot. — Leutn. d. R. Hans Lausmann aus Sonneberg, S.-M., tot. — Leutn. Theodor Böhme aus Schleiz, Reuß ä. L., tot. — Leutn. Wolfgang Bätz, vermutlich Beetz, aus Worbis, tot. — Sowie 29 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 96.
1. Bataillon, Gera.

Schätzels und Egloffstein am 8., Kanzelberg, Nordenburg, Ernstwalde am 10. und 11. 9. 14.

Leutn. d. R. Döhler, s. v. — Leutn. d. R. Eberts, l. v. — Sowie 104 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. Baden.
2. Bataillon.

St. Barbe und Ménil vom 3. bis 12. 9. 14.

Oberlt. Frhr. v. Villiez, s. v. — Leutn. d. R. Schwörer, s. v. — Leutn. d. R. Dürrstein, l. v. — Oberlt. d. R. Roever, s. v. — Sowie 95 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 150, Allenstein.
3. Bataillon.

Klein-Guja am 10., Kowarren und Piontken am 11. 9. 14.

Hauptm. Salémon, tot. — Leutn. d. R. Eichler, tot. — Leutn. Schmödel, tot. — Fähnrich Karl Pröhl aus Hof-Jüldendorf, Kreis Brül, l. v. — Leutn. Buchsteiner, l. v. — Sowie 208 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 152.
2. Bataillon, Marienburg.

Nuhnen, Jankowitz, Beynuhnen und Gr.-Waplitz vom 26. 8. bis 11. 9. 14.

Leutn. d. R. Schulz, tot. — Hauptm. Kurt Schwendig, l. v. — Leutn. Zumbusch aus Dortmund, s. v. — Hauptm. Wahler, verm. — Leutn. Walter Nehring, l. v. — Leutn. Ziemer, verm. — Feldwebelleutnant Lindemann, verm. — Hauptm. Ernst v. Seelhorst, tot. — Sowie 268 Unteroffiziere u. Mannschaften tot, verw. od. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 156.
1. Bataillon, Beuthen.

Cutry bei Longwy am 22., Longuyon am 24., Fontaines am 31. 8. und Romagne am 2. 9. 14.

Leutn. Helmut Petermann aus Burg b. Magdeburg, tot. — Leutn. Kurt Rosenstock aus Ortelsburg, Kr. Allenstein, verw. — Hauptm. Bogislaw v. Wedel aus Mühlhausen i. Th., verw. — Leutn. d. R. Karl Ihmsen aus Stronn, Kreis Oels, verw. — Oberleutn. Walter Gomlicki aus Wahlstatt, tot. — Leutn. Kadelke, verw. — Leutn. d. R. Arthur Schmude aus Breslau, verw. — Leutn. Gottfried Gabriel aus Ober-Schmon, Kreis Merseburg, verw. — Fahnenjunker Willibald Borowietz aus Ratibor, verw. — Hauptm. Helmuth v. Schultz aus Wismar (Meckl.-Schw.), s. v. — Leutn. Adolf Schaumburg aus Aachen, verw. — Leutn. d. R. Georg Grundmann aus Beuthen, tot. — Leutn. Walter Krause aus Schweidnitz, l. v. — Sowie 321 Unteroffiziere u. Mannschaften tot, verw. od. verm.

Aus den Verlustlisten der Kgl. Bayer. Armee.

9. Infanterie-Regiment, Würzburg.

Oberlt. und Regts.-Adj. Julius Donner aus Würzburg, l. v. — Oberlt. und Batls.-Adj. Albert Dreßler im Laz. Lunéville. — Hauptm. und Kompagniechef Ludw. Drechsel, s. v. — Leutn. d. R. Max Zimmermann, s. v. — Leutn. d. R. Konrad Enders, s. v. — Leutn. d. Res. Theodor Blum aus Reichenberg, Böhmen, v. und am 4. 10.-14 gestorben. — Oberleutnant Klemens Fuchs aus Bad Kissingen, Unterfranken, s. v. — Leutn. d. Res. Hubert Gürten aus Enskirchen, Unterfranken, s. v. — Hauptm. und Kompagniechef Johann Jäger, tot. — Leutn. d. Res. Hans Heimberger, verw. — Sowie 526 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Personal-Nachrichten.

Personalveränderungen in der kgl. preuß. Armee.

Im Veterinärkorps.

Als Veterinäre angestellt die Tierärzte: Müller in Diedenhofen und Kaas in Saarlouis.

Beamte der Militär-Verwaltung.

Im aktiven Heere.

Ernannt: die Garn.-Verw.-Inspektoren a. Pr.: Glitza in St. Avold, Sacks in Metz II und Moser in Metz I zu Garn.-Verw.-Inspektoren. — Verliehen: der Titel „Oberzahlmeister" dem Zahlmeister Thies im Inf.-Regt. 174.

Im Beurlaubtenstande

Befördert: zu Ober-Apothekern die Unter-Apotheker: Goderbauer b. Res.-Laz. Saargemünd, Bellem b. Res.-Laz. Saarburg, Meys b. Res.-Laz. Dieuze, Zeigan b. Res.-Laz. Saarlouis, Bothe b. Res.-Laz. Mörchingen.

In den Ruhestand versetzt: Steuerkommissar v. Rosenthal in Mülhausen.

Gestorben: die Amtsgerichtssekretäre Leue in Drulingen und Neumann in Wasselnheim sowie Rentmeister Gerhold von Schlettstadt (letzterer gefallen bei Reims am 24. Step.).

Versetzt: Lehrer Peter Schneider von Püttlingen nach Merlenbach und Lehrerin Maria Cuny von Hilsprich nach Merlenbach; ausgeschieden (infolge Uebernahme in den Landesdienst): Lehrer Viktor Feidt in Chanville; auf Antrag entlassen: Lehrer A. Jaeger in Niederjeutz (behufs Uebertritts in den unterelsäss. Schuldienst) und Lehrerin Franziska Hemmer in Talingen; gestorben Mittelschullehrer Karl Lang in Metz.

Elsaß-Lothringen.

W **Straßburg**, 26. Okt. Die Beseitigung sämtlicher Reklameschilder der beiden Firmen Dunlop, Gummigesellschaft, und Sunlight-Seife wurde für das Gebiet von Elsaß-Lothringen angeordnet, weil beide Firmen größere Beträge der englischen Kriegskasse zur Verfügung gestellt haben.

NC. Straßburg, 21. Okt. Wegen Landesverrats hat das Kriegsgericht gegen den Spinnereidirektor Landwehrlin, früher in Bühl im Oberelsaß, ein Verfahren eingeleitet und die Beschlagnahme seines Vermögens verfügt. L. wird beschuldigt, im August ds. Js. während der Anwesenheit der Franzosen in Bühl im französischen Heere Kriegsdienste genommen und sich den Franzosen bei ihrem Rückzug angeschlossen zu haben. Es wurden ferner wegen Landesverrats gegen folgende Personen Steckbriefe erlassen: Franziska Schwartz, Schwester Marie Eustolie, Schulschwester in Darendorf, Kreis Hagenau, zuletzt in Walheim, Kreis Altkirch. Eugen Neff, Stadtarbeiter aus Sulzmatt, Kreis Gebweiler, Eduard Stadler ehemaliger Fremdenlegionär, aus Lutterbach bei Mülhausen, Seraphin Karrer, Handlanger aus Wenzweiler, Raph. Schwartz, Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, aus Erstein.

Saargemünd, 19. Okt. Drei notorische Deutschenhasser waren hier mit der Anfertigung einer schwarzen Liste zur „Empfehlung" an die Franzosen beschäftigt. Daß alle deutschgesinnten Bürger, zumal die Beamten, auf dieser Liste figurierten, versteht sich von selbst. Das niedrige Machwerk spiegelt den erbärmlichen Charakter der drei Helden wieder, die hoffentlich die längste Zeit unsere deutschgesinnte Bevölkerung durch ihr herausforderndes Wesen belästigt haben.

Civilstand der Stadt Metz.

Geburtsanzeigen vom 19. bis 25. Okt. 1914.
Knaben 12, Mädchen 8, zus. 20 Kinder.

Dem Oberpostschaffner Alois Wolff ein S. — Dem Taglöhner Karl Lamm eine T. — Dem Schuhmachermeister Jak. Haupert eine T. — Dem Gerichtsbeamten Wilhelm Jäckisch ein S. — Dem Feldwebel Emil Kilanowski ein S. — Dem Kaufmann Georg Spalteholz ein S. — Dem Arbeiter Ludwig Oberting ein S. — Dem Oktroiaufseher Julius Stebel eine T. — Dem Müller Andreas Kieffer eine T. — Dem Straßenbahnwagenführer Theophil Klett eine T. — Dem Kaufmann Iwan Schweitzer eine T. — Dem Schneider Heinrich Wallig ein S. — Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Rathe eine T. — Dem Arbeiter Heinrich Weiler ein Sohn. — Dem Arbeiter August Minster ein S. — Dem Automobilführer Johann Karl Quiring ein S. — Dem Photographen Samuel Cerf ein S. — Dem Kesselschmied Konrad Theobald ein S. — Dem Obermilitärbauregistrator Robert Lund eine T. — Dem Fuhrmann Joh. Klein eine T. — Dem Anstreicher Joseph Keiber ein S. — Dem Arbeiter Alfred Drant eine T. — Dem Installateur Emil Kipper ein S. — Dem Bergmann Karl Joseph Julian Paymal ein S.

Aufgebote vom 19. bis 24. Okt. 1914.

Periquet Alfons, Bäcker und Konditorgehülfe in Metz, und Müller Mathilde in Freialtdorf. — Wagenor Leo, Taglöhner, und Bauernfeind Katharina, beide in Metz. — Fischer Otto, Bauführer, in Eilenburg bei Leipzig, und Kiefer Frieda in Metz. — Grothaus Heinrich, Bergmann in Altenbochum, und Gilles Theresia in Bochum. — Scharf Johann, Maschinist in Metz, und Hetzel Katharina in Pfalzweier. — Ritter Ernst, Schmied in Montigny, und Jung Margareta in Metz. — Kruth Ernst, Bildhauer in Ehrenbreitstein, und Marin Anna in Metz. — Stande Friedrich, Fischer, und Spindler Angelika geb. Meyer, beide in Metz. — Meyer August, Erdarbeiter in Ars a. d. M., und Boyer Viktorine geb. Clement in Metz. — Gutapfel Georg, Schreiner, und Reininger Maria, beide in Brumath. — Weisdorf Viktor, Gipser, und Kontzler Margareta, beide in Metz. — Seitz Adolf, Arbeiter, und Faath Karolina, beide in Metz.

Sterbefälle vom 18. bis 24. Okt.

Verwitwete Rentenempfänger Wilhelmine Danziger geb. Rang, 68 J. — Emil Vautrain, Reservist der 21. Komp. franz. Inf.-Regts. 356, 25 J. — Karl Wilm, Sergeant der 21. Komp. franz. Inf.-Regts. 369, aus Paris, 28 J. — Adrian Hérissé, Reservist der 17. Komp. franz. Inf.-Regts. 204, aus Nanteuil-les-Meaux, 30 J. — Otto Arthur Hahn, Vizefeldwebel im Bayer. 4. Inf.-Regt., 28 J. — Barbara Johannes, 5 Mon. — Verehelichte Glaser Magdalena Eloy geb. Müller, 37 J. — Katharina Dorkel, Näherin, 27 J. — Gabriel Pichon, 11 J. — Paul Dametti, Betonmeister, 38 J. — Arthur Walter Kirch, 2 Mon. — Wladislaus Frondziak, Handlanger, 25 J. — Marie Remy, 3 Mon. — Verehelichte Krankenpfleger Anna Hock geb. Dänemarck, 63 J. — Eugen Anton Richert, 9 Mon. — Witwe Maria Braun, geb. Benoit, 89 J. — Johann Peter Mansion, Fuhrmann, 47 J. — Martha Blum, 3 Wochen. — Verehelichte Straßenkehrer Anna Comte geb. Becker, 41 J. — Dorothea Joh. Haupt, 11 Mon. — Verwitwete Arbeiter Maria Bereswill geb. Kohnen, 68 J. — Fritz Karl Walther, Haupm. der 11. Komp. Inf.-Regts. 173, 38 J. — Ernst Josef Bettin, 1 Monat.

Corsetts gutsitzende chice Façons in enormer Auswahl sowie nach Maß.
A. & M. Schiff.
Aeltestes Corsetten-Spezialhaus, Ladoucettestraße.
Anprobier-Salons. Auswahlsendungen franko zu Diensten

Aufruf.

An die Angehörigen und Freunde unserer im Felde stehenden Krieger ergeht hierdurch die Aufforderung, der auf Veranlassung des stellvertretenden Großen Generalstabs der Armee bei der Landwehr-Inspektion Metz für den Bereich des 16. Armeekorps eingerichteten Sammelstelle Feldpostbriefe und Berichte von Verwundeten und Kranken über ihre Erlebnisse zwecks Veröffentlichung durch die Presse übergeben bezw. durch die Post unter der Adresse: Landwehr-Inspektion Metz, Presseabteilung, Gensdarmenstraße 4, 1. Stock, übersenden zu wollen. Die Uebersendung von auswärts erfolgt portofrei unter „Heeressache" nach Abstempelung der Briefe durch das Bürgermeisteramt.

Die Briefe werden den Adressaten nach erfolgter Benutzung zurückgegeben.

Metz, 23. Oktober 1914.

Königl. Landwehr-Inspektion Metz, Presseabteilung.

Zum Brauneberg
Gutstrasse 2 Telephon 478
Spezialhaus für Moselweine. 23356
Mittagessen. — Abendkarte.

Weinwirtschaft J. Kaickinger
Kapellenstrasse 10, Metz, Telephon 1535.
Spezialhaus für Lothringer Natur-Weine.
Von heute ab: 22314
Neuer Wein. Süsser Most.

Speisekartoffeln
Magnum
Industrie
Woltmann
Weisse runde
Eigenheimer
kann jedes Quantum geliefert werden. 23549
Gebrüder Wolff
Metz, Bahnhofsplatz 6.
Spezialagentur für Kartoffeln.

Feldgraue Uniformen
jeder Art. 21728
Offiziers-Pelzmäntel, Reithosen etc. in kürzester Frist lieferbar. Winterwesten Mk. 8.—.
Albert Hilbert, Gr. Hoflieferant, Rastatt.
Lieferant der Kgl. Armee, staatl. Behörden.

Neu! Neu!
Feldgraue
zusammenlegbare Kartenschutztaschen
Krokiertaschen
Gamaschen
offeriert:
Georg Sass,
Lederhandlung,
Totenbrückenstr. 22.

Rhum, Cognac, Arrac 21853
zu reellen Preisen offeriert
Albert Herz
Weingroßhandlung,
Mazellenstrasse 28bis

Grosse Posten
Schokolade u. Dauerwurst
nur an Militäreinkäufer u. Wiederverkäufer sehr preiswert abzugeben.
Bahnhofsplatz 4, I.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren. 1912/13 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—30 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpfleg.
Ausführl. Prospekte versendet Direktor A. Harr.
Neuaufnahme
3. November 1914

Grosser Posten
Militärsocken
geschlossen zu verkaufen.
Bahnhofsplatz 4, I.

Buch- und Steindruckerei
LUZIEN EPSTEIN
Metz, Ziegenstrasse 14
Fernsprecher 505
empfiehlt Engros-Abnehmern:
Feldpostkarten
Kriegspostkarten, Papierwaren
Vertreter gesucht! 23547

Proviantämter, Armeelieferanten!
Wir empfehlen uns zur Lieferung unserer anerkannt besten
Margarinefabrikate
und stehen mit billigst gestellter Offerte gern zu Diensten. 23476
Zur leichteren Verteilung an die Mannschaften geben wir die Ware auch abgepackt in 1-Pfund- und ½-Pfund-Kartons ab. 23476
Fabrikniederlage der A. L. Mohr G. m. b. H.
Metz, Chatillonstrasse 9.

Rhum, Cognac, Rot- und Weißweine
Bordeaux, Flaschenweine, Liköre,
offeriert zu mässigen Preisen. 23104
Emil Klein, Weingrosshandlung
4 Geisbergstrasse 4
neben der Sparkasse.

thüringisches
Technikum Jlmenau Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Dortmunder Brauerei
sucht für Metz und Umgebung tüchtigen 23541
Vertreter
Angebote sofort Hotel Elsässer Hof, Zimmer Nr. 12

Die feinste Tafelbutter
ersetzt in jeder Beziehung
„Kunerona"
die beste Pflanzenmargarine
Für Magenkranke
wegen ihrer leichten Verdaulichkeit
ärztlich empfohlen
Kunerona
in ½ Pfundpaketen
in 1 Pfundpaketen 23392
in 5 Pfundpaketen
Ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben
Verlangt und nehmet nur
Kunerona
blauer Karton mit dem Palmkletterer
Kunerolwerke Bremen-Wien
Generaldepot für Elsaß-Lothringen
Gebrüder Wolff, Metz
Bahnhofspl. 6, Telefon 288